

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die d. Gesp. Seite 0,40 Gulden, Kleinanzeigen 1,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 200

Sonntag, den 28. August 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckachen 3290

Rußland bietet Polen einen Friedensvertrag an.

Sicherung gegen alle kriegerischen Unternehmungen.

Das russische Kommissariat für Auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht folgende amtliche Erklärung: Der bevollmächtigte Vertreter der Sowjetunion in Warschau überreichte in diesen Tagen dem polnischen Minister des Heubens den Entwurf eines Garantievertrages, in dem festgelegt werden soll: Weidseitige Enthaltung von jedem aggressiven Vorgehen, Verpflichtung beider Parteien im Falle eines Angriffes gegen die andere Partei, Neutralität zu wahren, Nichtteilnahme an gegen die andere Partei gerichteten Abkommen politischen oder wirtschaftlichen Charakters, Entschädigung etwaiger kritischer Fragen durch eine gemischte Einigungs-Kommission. Die Sowjetregierung sprach den Wunsch aus, daß der Vertrag während des für August geplanten Besuchs Jaleskis in Moskau, der den vorjährigen Besuch Tschitscherins in Warschau ersandern soll, unterzeichnet werde. Jedoch erscheint dieser Vorschlag bei der polnischen Regierung keinen Anklang zu finden. Dieser Gegenstand sollte bereits im Mai stattfinden, wurde jedoch infolge des Umsturzes in Polen aufgeschoben. Gegenwärtig ist der Gegenstand Jaleskis, da Tschitscherin zur Zeit leidend ist, auf den Spätherbst verlegt worden.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Polens Ansprüche auf einen Ratifik.

In der Pariser Presse verzeichnet man mit einer unverborgenen Befriedigung die Nachrichten aus Berlin, nach denen das Terrain für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gesäubert sei. Immerhin vertreten aber mehrere Blätter die Ansicht, daß der ganze Konfliktstoff noch nicht beseitigt sei. Der „Paris Soir“ steht in dem Auftrage der italienischen Regierung an die Genfer Delegation, die spanischen Forderungen wettlos zu unterstützen, eine neue gefährliche Vermittlung, nachdem man bereits hätte hoffen können, daß die Frage der Neubereitstellung der Ratifik-geregelte wird und die glatte Aufnahme Deutschlands in den Rat geklärt sei. Diese Seite Mussolinis könne wieder alles in Frage stellen.

Wie die deutsch-nationale Pressestelle mitteilt, hat der Vorsitzende der Partei namens der Parteileitung und mit Ueber-einstimmung mit Professor Hoersch gebeten, von der Benutzung Prof. Hoersch in die deutsche Delegation für Genf abzuweichen. In der Begründung wird ausgeführt, daß der deutsch-nationale Vertreter bei den eigentlichen Entscheidungen an die Instruktionen der deutschen Reichsregierung und die Gesamthaltung der Delegation gebunden sein würde, die ohne entscheidende Mitwirkung der deutsch-nationalen Volkspartei festgelegt worden seien. Die ihm so vorgeschriebene Haltung aber würde, da er gleichzeitig Parteivertreter sei, praktisch die Partei binden und in die Verantwortung der Regierungspolitik hineinziehen.

Durch die Abgabe der deutsch-nationalen Volkspartei, eines ihrer Mitglieder an der Reihe der deutschen Delegation nach Genf teilnehmen zu lassen, ist, wie der „Total-Anzeiger“ hört, der Plan der Reichsregierung, überhaupt Parlamentarier nach Genf gehen zu lassen, nicht aufgegeben worden.

Der deutsche Vorkämpfer in Paris, v. Hoersch, ist gestern vor-mittag zu Besprechungen über den ihm erteilten Auftrag zur Vertretung Deutschlands bei der zweiten Sitzung der Studien-kommission für die Frage der Zusammenfassung des Völkerbunds in Berlin eingetroffen.

Eine hochgestellte französische Persönlichkeit erklärte einem Vertreter des „Gaulois“: Polen komme es in der Sache des Völkerbunds nicht so sehr auf die Form als vielmehr auf die Tatsache der Berechtigung zur künftigen Anwesenheit im Völkerbundsrat an, wo in jedem Augenblick über das Schicksal der polnischen Nation verhandelt werden könnte. Polen müsse sich im Völkerbundsrat selbst verteidigen können. Keine Macht mit wahrhaft friedlichen Absichten könne gegen dieses Verlangen Polens einen stichhaltigen Einwand erheben. Ministerpräsident Poincaré hat gestern mit dem polnischen Außenminister Jaleski verhandelt. Der französische Außenminister Briand hatte Besprechungen mit dem französischen Vorkämpfer in London und Rom und empfing den bulgarischen Finanzminister.

Militarisierung der polnischen Verwaltung.

Polnische Blätter melden zufolge soll in allerhöchster Zeit der polnische militärische General-Eisenbahnkommissar, der im Generalstab arbeitet, dem Eisenbahn- bzw. Verkehrsministerium angeleitet werden, und in sämtlichen Eisenbahn-direktionen sollen militärische Eisenbahnkommissare tätig sein. Außerdem sei die Regierung im Begriff, höhere Offiziere als Beisitzer (Regierungspräsidenten) und Stabschef (Preisbefehl) zu bestimmen.

Somit scheint die jetzige polnische Regierung der „moralischen Sanierung“ letzten Endes nur die Exekutive des rassistischen Kameisamen Mannes, Pilsudski, zu sein, der den Staatspräsidentenposten ablehnte, um „in seiner Tätig-keit nicht behindert zu sein“. Mit Recht bemerkt hierzu der Krakauer sozialistische „Naprzód“: Man könne es gar nicht übersehen, womit all diese Militarisierungen enden werden. Das Ausland werde in diesem Eindringen militärischer Elemente in Institutionen, in denen sie in Friedenszeiten nicht zu suchen hätten, als eine ein gewisses Ziel verfolgende Bedrohung ansehen. In allen demokratischen Staaten herrsche der Grundsatz, daß die Zivilbehörden denen des Militärs vorzuziehen seien. Als Symbol dieses Prinzips werden in Frankreich z. B. nur Zivilmänner mit dem Heeres-ministerium betraut. Polen sei auch ein demokratischer Staat und es habe eine demokratische Regierung, doch werde alles verkehrt gemacht. Wozu und zu wessen Gunsten?

Die Sanierung vor dem Volkstag.

Deutschnational-kommunistische Oppositionsgemeinschaft. — Trotzdem kein Widerspruch gegen die Anschlußberatung.

Der Volkstag hatte gestern einen großen Tag. Die Sanierungsvorlagen unterlagen der ersten Stellungnahme der Parteien. Die Abgeordneten waren fast vollständig versammelt und folgten mit gespannter Aufmerksamkeit in mehr als vierstündiger Sitzung den Ausführungen der 18 Redner der ersten Garnitur.

Senatspräsident und Finanzsenator gaben dem Sanierungsprogramm kurze, einleitende Erklärungen auf dem Weg. Präsident Sahm beschäftigte sich besonders mit der außenpolitischen Bedeutung der finanziellen Maßnahmen, die unter dem Protektorat des Völkerbundes Danzig aus seiner schwierigen Situation herausführen sollen. Es fiel besonders auf, mit welcher Wärme sich der Senatspräsident für den Völkerbund und seine Beauftragten einsetzte und, in wohlwollendem Gegensatz zu dem deutsch-nationalen Gelehrten über „Einmischung in Danzigs Eigenleben“, dem Völkerbund den Dank Danzigs für seine Unterstützung aussprach.

Die nähere Erläuterung der Sanierungsvorlage überließ er Finanzsenator Dr. Hoffmann, der sich allerdings mit einigen kurzen, zum Teil zu kurzen Erklärungen begnügte und genauere Auskunft für die Anschlußberatung in Aussicht stellte. Wirkungsvoll war die Darstellung des Finanzsenators, daß vier Stützen gleichmäßig das Sanierungswerk trügen: die Regelung der Reparationsfrage, des Zollverteilungsschlüssels, der inneren Staatsmaßnahmen und die Anleihe. Die ironische Art, mit der die Große Anfrage des Abg. Rahn behandelt wurde, war wohl nicht ganz am Platz und trug unendlich zur Verschärfung der Situation bei.

Dann setzte der Reigen der Fraktionsredner ein und „wollte sich nimmer erschöpfen und leeren“. Herr Schwennmann, der schneidige Hüpfhahn der Deutsch-nationalen, führte ihn und polterte in seiner bekannten Art darauf los. Gleich seine Behauptung, das heutige Defizit sei eine Folge sozialistischer Miswirtschaft, rief kühnen Widerspruch im Hause hervor. Er mußte selbst zugeben, daß äußere Umstände, auf die der Senat ohne Einfluß war, insbesondere die polnische Wirtschaft- und Währungsfrage, die Schwierigkeiten verursacht haben, wolle aber dem Hause weismachen, die alte Regierung hätte 15 Millionen Ueberschuß dem letzten Senat hinterlassen. Dieser hat man von diesen angeblichen 15 Millionen nur drei bei Uebernahme der Regierung vorgefunden, wo die Deutsch-nationalen die übrigen zwölf gelassen haben, müssen sie allein wissen. Das im übrigen Herr Schwennmann an der Vorlage kein gutes Haar ließ, war bei der schrankenlosen Opposition der Deutsch-nationalen selbstverständlich.

In sehr wirkungsvoller und sachlicher Weise rechnete der Redner der Sozialdemokraten, Gen. Spill, mit den deutsch-nationalen Tiraden ab. Er widerlegte die wider besseres Wissen vorgebrachte Behauptung, die Sozialdemokratie sei beamtenfeindlich, an dem Eintreten der Sozialdemokraten in Deutschland für Gehaltsaufbesserung der Beamtenschaft und führte insbesondere den Herren Senne und Konforten vor Augen, wie unfinnig ihr Standpunkt sei, der jede Gehaltsänderung als einen Eingriff in die „wohlverworbenen Rechte“ der Beamten bezeichne. An Hand genannten Materials wies unser Redner überzeugend nach, daß auch nach der Gehalts-regulierung die Danziger Beamten immer noch besser als der Berliner hinführen, während die Arbeitslosen bei längerer Erwerbslosigkeit schlechter als in Deutschland versorgt wären.

Ihm folgte der Abg. Neubauer von der Zentrums-fraktion, der erste Mahnungen an die Deutsch-nationalen richtete. Ihre staatsverwundende Opposition aufzugeben. Er bezeichnete es als geradezu verbrecherisch, in einem solchen Augenblick verantwortungslos Opposition zu treiben und die Rücksicht auf die Stimmung eines bestimmten Berufsstandes höher zu stellen als das Staatsinteresse.

Dr. Kommunist Rastke schenkte die Abgeordneten zu kurzer Erholung aus dem Saal und fuhr ein kleines Duell mit Herrn Hoffmann über dessen Steuerzahlungen aus. Im übrigen brachte Herr Rastke die üblichen kommunistischen Schimpereien auf den Völkerbund, erklärte, die Sanierung sei auf Kosten der Erwerbslosen und unteren Beamten geplant (offenbar lag hier eine Verwechslung mit gewissen deutsch-nationalen Plänen vor!) und empfahl im übrigen völlige Befreiung vom Völkerbund — zugunsten des Anschlusses an Rußland.

Als der Führer der Liberalen, Dr. Wagner, das Wort ergriff, füllte sich der Saal schnell wieder, und es begann eine lebhafteste Auseinandersetzung zwischen Liberalen und Deutsch-nationalen. Dr. Wagner trat mit besonderer Betonung für die Koalition ein, die allein imstande sei, Danzig durch die schwierige Gegenwart hindurchzuführen. Seine Ausführungen zur Beamtenfrage erzielten eine starke Einwirkung durch Dr. Blavier. Er erzielte kühnen Applaus, als er die Demagogie Dr. Rastkes geißelte, der dem Beamten Blavier früher jede Kritik an Regierungsmaßnahmen unterlag, während Rastke heute selbst das unerhörte Vorgehen des Beamtenbundes gegen die Regierung für durchaus berechtigt hält. Im übrigen verlangte Blavier vor allem Garantien hinsichtlich der Anleihever-wendung und machte davon die Zustimmung seiner Freunde an der Vorlage abhängig.

Der Vertreter der Beamteninteressen, Robert Schmidt, hatte nach diesen Ausführungen einen schweren Stand und erregte bei seinem Versuch, die behaupteten Interessen seiner Freunde zu verteidigen, heftigen Widerspruch und Unwillen bei der Mehrheit des Hauses. „Es nichts ist, hat auch der Kaiser und auch der Beamte sein Recht verloren“, wurde von einem bürgerlichen Abgeordneten der Beamten zugerufen. In sehr geschickter Weise setzte sich der Abg. Dr. Rastke mit den deutsch-nationalen Zwischensprüchen auseinander, die er überlegen abfertigte. Er lehnte das für kühneren Gehaltsabbau und Monopolisierte Einkommensteuerrückgang ein, lehnte jedoch die Vorlage nicht grundsätzlich ab, da sonst ein Chaos und Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes zu befürchten seien. In einstündiger Rede beschäftigte sich schließlich noch der Abg. Sahm mit dem Sanierungsprogramm und geriet gleich zu Anfang in heftigster Weise mit dem Finanzsenator zu-

sammen. Seine Ausführungen zu den Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege dürften bei den Anschluß-beratungen Berücksichtigung verdienen. Daß die Sozialdemo-kratie die von Blavier, Mochnjst und Rahn vorgebrachten Wünsche nach kräftigeren und sozialeren Staffeln beim Gehaltsabbau teilt, ist hier schon wiederholt ausgeführt wor-den. Vielleicht gelingt es, nachdem die Liberalen von ihrem Beamtenklingel befreit sind, einige Verbesserungen an dem Sanierungsprogramm vorzunehmen.

Der gestrige Tag hat jedenfalls einen Ueberblick über das Kräfteverhältnis gegeben und läßt die Hoffnung auf eine Mehrheit für die Regierung durchaus berechtigt erscheinen, wenn die Vorlage in zweiter, verbesserter Auflage aus dem Ausschuß ins Plenum zurückkehrt.

Die Rede des Senatspräsidenten Sahm.

Aus den Verhandlungen des Volkstages, über die wir an anderer Stelle berichten, verdienen besonders die Aus-führungen des Senatspräsidenten Sahm Beachtung. Er führte aus:

In vielen Staaten Europas sehen wir die sonst übliche Sommerpause der Regierungen angefüllt mit ange-strengtester Arbeit für die Lösung der schwierigsten Situa-tionsprobleme, mit Fragen, die letzten Endes ihren Ursprung in den Folgen des Krieges haben. Wie schon so häufig, zeigt sich in unserem kleinen Staatswesen, daß es alle die Schmer-zen, welche große Staaten erdulden müssen, am eigenen Körper verspüren muß, und zwar oft noch in härterer Weise. Nur in einem Punkte ist die Situation für die Freie Stadt Danzig eine klarere und leichtere und zwar insofern, als wir keine derlei Not mit unserer Währung haben und daher an diesem schwierigen aller Probleme sehr ruhig vorbeigehen können. Weil dieses aber der Fall ist, muß sich in aller Eile auch die Ueberzeugung durchsetzen und durch-bringen, daß wir selbst die Schwierigkeiten meistern müssen, soweit sie durch interne Entscheidungen beseitigt werden können, im vorliegenden Falle also durch übereinstimmenden Beschluß von Volkstag und Senat.

Wir Danziger sind es aber auch gewohnt, und zwar seit der Bestimmung vom Deutschen Reich durch den Vertrag von Versailles, daß für unser staatliches Werden und Sein noch andere Faktoren mitbestimmen und in Betracht gezogen werden müssen, nämlich

unser Verhältnis zum Völkerbund und unsere Stellung zu der Nachbarrepublik Polen.

Ich habe schon vor Jahren an dieser Stelle wiederholt auf die Tatsache hingewiesen, daß für die Freie Stadt Danzig es nicht nur ein Grundgesetz gibt, wie in anderen Staaten, nämlich die Verfassung, sondern daß daneben als Grundgesetze in Betracht kommen: der Vertrag von Versailles und der Pariser Vertrag mit Polen. Wenn ich dieses heute mit besonderer Betonung wiederhole, so geschieht das, um klar und eindeutig festzustellen, daß es gerade in dieser Zeit falsch und unangebracht wäre, diese Tatsachen zu leugnen und um sie herumzugehen. Je klarer dieser Zusammenhang herausgearbeitet wird, umso mehr wird sich die Erkenntnis durchsetzen, daß auf der einen Seite wir in Danzig, vom Standpunkt unserer Verfassung aus gesehen, zunächst alles tun müssen,

was wir aus eigener Kraft und aus innerem Zwange zu tun in der Lage sind,

aber auf der anderen Seite auch die weitere Erkenntnis — um mit den Worten der Ihnen unterbreiteten Denkschrift zu reden — daß die Finanzreform nicht ein rein inner-staatliches Problem der Freien Stadt Danzig ist.

Man darf nicht übersehen, daß für die Freie Stadt Danzig nicht nur die Volksgemeinschaft, wie sie sich in den gesetzgebenden Organen des Staates darstellt, in Betracht kommt, sondern auch die Gemeinschaft der Völ-ker, wie sie im Völkerbunde gegeben ist.

Das Verhältnis der Freien Stadt zum Völkerbund ist ganz besonderer Art und gekennzeichnet durch den Satz: „Danzig steht unter dem Schutze des Völkerbundes.“ Wenn wir aber den Schutz des Völkerbundes für uns in Anspruch nehmen wollen, und wir sind dazu berechtigt, dann müssen wir auch

Treue dem Völkerbunde gegenüber erzeigen.

Treue, die sich in innerer Wahrhaftigkeit vorzugsweise äußert. Der Senat fühlte sich deshalb verpflichtet, dem Völ-kerbunde rechtzeitig von der Lage der Finanzen des Staates Kenntnis zu geben. Es wurde gemißfallen ein War-nungssignal gegeben, das nicht überhört werden konnte und nicht überhört worden ist. Es kann hierin keineswegs eine Aufopferung der finanziellen Selbstständigkeit des Staates seitens des Senats erblickt werden, ebensowenig wie das Finanzkomitee des Völkerbundes auch nur im geringsten einen Eingriff in die Finanzhoheit der Freien Stadt ver-sucht oder auch nur angedeutet hat. Wir müssen vielmehr allen beteiligten Stellen des Völkerbundes, dem hohen Kommissar in Danzig, dem Sekretariat in Genf wie dem Finanzkomitee dankbar dafür sein, daß sie Mittel und Wege dafür angegeben haben, wie die Freie Stadt bei ihrer Finanzreform auf die Unterstützung in solchen Fragen rech-nen kann, welche nicht innerstaatlicher Natur sind.

Es sind dies drei Fragen, die in der Denkschrift aus-führlich behandelt sind, auf welche ich verweisen kann, näm-lich auf die Frage der Reparationslasten, des Zoll-verteilungsschlüssels und der Anleihe. Jede dieser drei Fragen für sich allein betrachtet, ist so überaus schwierig, daß wir dankbar sein können, bei der Lösung uns der Unterstützung sachverständiger Persönlichkeiten, wie es

In dem Festspiel. Der Sohn Jacob Hoffermanns, Georg. Arbeit gegenwärtig an einer Operette „König Midas“, deren Text von dem jungen Wiener Schriftsteller Carl Widerhauer stammt. Die Operette wird an einer Wiener Bühne zur Aufführung kommen. — Klaus Mann hat eine Tanzantomime „Die zerbrochenen Spiegel“ geschrieben, zu der Klaus Pringsheim die Musik komponiert.

Die Parteien marschieren auf...

Eine endlose Redner-Parade zum Sanierungsprogramm.
An Kritik fehlt es nicht, dagegen an besseren Vorschlägen.

Die gestrige Volkstags-Sitzung stand im Zeichen der Finanzsanierung; der Endspurt in diesem Kampf steht bevor. Nahezu vollständig waren die Abgeordneten erschienen. Auf den Senatssitzen hatten die haupt- und nebenamtlichen Senatoren Platz genommen. Zu der Presse- und Zuschauertribüne herrschte starker Andrang.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Semrau eröffnet, worauf offiziell bekanntgegeben wurde, daß die Abgeordneten Dr. Eppich, Forster, Rob. Schmidt, Henke und Schäfer aus der deutsch-liberalen Fraktion ausgetreten sind. Die Tagesordnung, die als einzigen Verhandlungsgegenstand das Sanierungs-Mantelgesetz aufwies, wurde dahingehend erweitert, daß auch die mit der Sanierung im Zusammenhang stehenden verschiedenen Anfragen zugleich erörtert werden sollten.

Als erster Redner erhielt alsdann Präsident Sahm das Wort. Er fand die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses. Ein und wieder kamen aus der kommunistischen Ecke Zwischenrufe, die jedoch kaum Beachtung fanden. Sahm schloß unter dem Beifall der Koalitionsparteien. Seine Ausführungen brachten wir an anderer Stelle.

Finanzsenator Dr. Volkman gab sodann kurze Erläuterungen zu dem Finanzprogramm, wobei er die zur Verhandlung stehende Vorlage als den größten gesetzgeberischen Akt bezeichnete, den der Volkstag bisher zu erledigen hatte. Der Volkstag habe in verhältnismäßig kurzer Zeit eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe zu erledigen. Bei der Behandlung der Fragen seien vier Faktoren von ausschlaggebender Bedeutung: 1. die interimsistischen Verpflichtungen gegenüber der Reparationskommission; 2. die Neuordnung des Verteilungssystems; 3. die interne Finanzreform; 4. die Erlangung einer Anleihe. Die in Aussicht gestellte Anleihe sei für den Freistaat von ungeschätzter Bedeutung, sie sei die erste Anleihe der Freien Stadt Danzig auf dem internationalen Markt. In früherer Zeit seien alle Bemühungen nach dieser Richtung vergeblich gewesen. Danzig werde nach Erfüllung der Voraussetzungen zweifellos eine Anleihe erhalten, die es dringend benötige. Das Finanzprogramm müsse in seiner Gesamtheit angenommen werden, falls eine der Stützen fort, sei das Gebäude nicht mehr tragfähig. Nachdem Redner einen Überblick über die Verwendung der Anleihe gegeben hatte, betonte er die Selbstständigkeit der Vorlage, die noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundes zum Abschluß gebracht werden müsse. Das Finanzkomitee des Völkerbundes werde dann das entscheidende Wort reden. Auf die vom Abg. Rahn gestellte Anfrage eingehend erklärte Dr. Volkman, daß auf Veranlassung des Senats und mit Unterstützung des hohen Kommissars sich das Finanzkomitee mit der Finanzanlage Danzigs beschäftigt habe. Den Sachverständigen seien alle Informationen gegeben worden, die verlangt wurden. Die den Finanzkomitee bekanntgegebenen werden. Den Haushaltsplan in Ordnung zu bringen, sei das Ziel der jetzigen Finanzreform.

Die Opposition der Deutschnationalen.

Nunmehr kamen die Parteien zum Wort. Die Deutschnationalen als stärkste Fraktion, hielten in dem Abgeordneten Schwegmann den ersten Redner. Er bemühte sich nach Kräften, die alte Regierung ins beste Licht zu stellen und den jetzigen Senat als den Urheber alles Übels hinzustellen. Die Ursache der Katastrophe liege in der wirtschaftlichen Verfallung Danzigs mit Polen. Die Regierung habe es unterlassen, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen. Er sprach weiter von der Bilanz einer einjährigen sozialdemokratischen Wirtschaft, von 15 Millionen Gulden, die die alte Regierung hinterlassen habe (niemand weiß, wo das Geld geblieben ist), forderte genaue Auskunft über den Stand der Finanzen und glaubte das Versagen der Verhandlungspolitik gegenüber Polen feststellen zu können. 14 Millionen Antritt an den Einnahmen genügen nicht. Die Neuordnung müsse rückwirkende Kraft haben.

Schnelzug nach den Regierungssesseln.

Weiter kritisierte Redner die Erwerbslosenfürsorge, insbesondere deren Ausbau im letzten Jahre, und freudete es dem Senat schwer an, daß er das Arbeitslosenpflichtgesetz zurückgezogen hat. Das Sanierungsprogramm, das bei Schwegmann und seinen Anhängern selbstverständlich wenig Gegenliebe findet, bezeichnet er als ein Diktat der Sozialdemokratie. Mit der Neugestaltung der Lohnsummensteuer war er ganz und gar nicht einverstanden. Selbst von einer Aufhebung der Luxussteuer wollte er in diesem Zusammenhang nichts wissen. Zu dem beabsichtigten Gehaltsabbau der Beamten erklärte Redner, daß die Opposition der Beamten berechtigt sei. Er erhob erneut den schon so oft wiederholten Vorwurf gegen die Sozialdemokratie, daß sie beamtensfeindlich sei. Das Ermächtigungsgesetz zur Aufnahme einer Anleihe wurde selbstverständlich einer abfälligen Kritik unterzogen. Eine Wohnungsbau-Anleihe sei nur möglich, wenn die Wohnungswirtschaft aufgehoben werde. Die deutschnationale Fraktion werde das Finanzprogramm ablehnen. Die jetzige Regierung möge so bald als möglich abtreten. Diese so deutlich laut gewordene Sehnsucht nach den Senatssesseln lief im Hause verständnisvolle Heiterkeit hervor.

Abg. Gen. Spill:

Um die Notwendigkeit der Finanzreform zu erkennen, ist es zweckmäßig, einen Rückblick in die Vergangenheit der letzten Jahre zu tun. Während der Inflationszeit ist eine Reihe von Unternehmungen gegründet worden, die heute nicht mehr bestehen. Sie mußten nach Einführung der Festwährung ihre Pforten schließen. Der alte Senat benutzte die Inflation, um eine übermäßige Verwässerung aufzuweisen, die nun in normalen Verhältnissen sich als untragbar erweist. Schuld der alten Regierung ist es, daß die Arbeitslosigkeit einen so katastrophalen Umfang angenommen hat. Trotz aller sozialdemokratischen Maßnahmen hielt der alte Senat an der deutschen Mark fest, bis unter dem Druck der Arbeiterkraft eine neue Währung geschaffen werden mußte. Durch das Festhalten an der Mark sind die Betriebsmittel zerstört worden, was die Ursache dafür ist, daß die Wirtschaftskrise in Danzig so außerordentlich schwer ist. Wenn die Deutschnationalen behaupten, einen Betriebsfonds von 15 Millionen Gulden hinterlassen zu haben, so ist die Frage angebracht, wo das Geld geblieben ist. Bei Antritt der neuen Regierung ist nichts mehr davon vorhanden gewesen.

Die Finanzkatastrophe verlangt die Kürzung der Ausgaben und die Erhöhung der Einnahmen. Die Beamten haben keinen Anlaß, sich über die Kürzung ihrer Gehälter zu beklagen. Gegenüber ihren deutschen Kollegen hatten die Danziger Beamten bessere Vorteile; die Einführung in eine höhere Gehaltsgruppe, ökonomischer Umrechnungssturz usw. Der Vorwurf, die Sozialdemokratie sei beamtensfeindlich, wird von deutschnationaler Seite immer wieder wider besseres Wissen erhoben. Von einer Antastung

wohlerworbener Rechte der Beamten kann keine Rede sein. Wenn der Volkstag das Recht hat, die Beamtengehälter zu kürzen, dann ist er auch berechtigt, sie wieder herabzusetzen. Die Höhe des Gehalts gehört nicht zu den wohlerworbenen Rechten der Beamten, worunter lebenslängliche Anstellung und Anrecht auf Pension zu verstehen sind. Auch nach der vorgeschlagenen Kürzung sind die Danziger Gehälter noch immer um 3 bis 7 Prozent höher als in Berlin, obwohl die Berliner Beamten einen Extrazuschlag von 5 Prozent erhalten.

Einer Kürzung der Erwerbslosenfürsorge steht die Sozialdemokratie schärfsten Widerstand entgegen. Die Ausgaben für die Arbeitslosen sind gewiß schwer und drückend,



So solls nicht weitergehen!

Der Arbeiter zahlt und andere...

aber sie müssen getragen werden, weil die Erwerbslosen ein Recht auf Unterstützung haben. Den Deutschnationalen steht es nicht an, sich über die Kosten der Erwerbslosenfürsorge zu beklagen, denn sie haben es in der Hand, die Ausgaben dafür herabzusetzen. Aber die deutschnationalen Beamten beschließen aus egoistischen Gründen lieber 10 000 landfremde Arbeiter als die einheimischen Landarbeiter, die der öffentlichen Fürsorge anheimfallen. Man holt anscheinend absichtlich fremde Arbeiter, die hier keine politischen Rechte haben, ins Land, um den Einfluß der Arbeiterkraft zu schwächen. Unsinnig ist es, über die Höhe der Erwerbslosenfürsorge zu streiten. Während die gekürzten Beamtengehälter noch immer 5 bis 7 Prozent höher sind als die Berliner Gehälter, erhält der Danziger Arbeitslose selbst bei Berücksichtigung der Winterbeihilfe pro Jahr 324 Gulden weniger als der Erwerbslose in Berlin. (In dem Bericht über die Schichtenhausversammlung wird irrtümlich das Gegenteil behauptet.) Die Behauptung Dr. Niehm, daß die Erwerbslosenunterstützung eine Prämie auf die Faulheit sei, ist eine unerhörte Beleidigung der Arbeiterkraft, die aufs schärfste zurückgewiesen werden muß. Kennzeichnend ist, daß diese unerhörte Beleidigung von jemand ausgesprochen wurde, der bei Gründung des Freistaates sich ganz besondere persönliche Vorteile zu sichern suchte. Die Gewerkschaften sind bereit, für die Arbeitslosen Beiträge aufzubringen. Freiwillig erklärten sich die Arbeiter also damit einverstanden, für ihre arbeitslosen Kollegen einen Teil ihres Einkommens zu opfern. Im Gegensatz zu den Beamten, die unter deutschnationaler Führung gegen die Kürzung ihrer Gehälter Sturm laufen.



Die Eppich-Gruppe am Kreuzweg.

Der Erste: „Wo werden wir landen, wo treiben wir hin?“
Der Zweite: „Eind wir doch nicht falsch gegangen?“
Der Dritte: „Und jetzt ihr nicht das Leben ein!“
Der Vierte: „Meine Ruhe ist hin, mein Herz ist schwer!“
Der Fünfte: „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!“

sprochen wurde, der bei Gründung des Freistaates sich ganz besondere persönliche Vorteile zu sichern suchte. Die Gewerkschaften sind bereit, für die Arbeitslosen Beiträge aufzubringen. Freiwillig erklärten sich die Arbeiter also damit einverstanden, für ihre arbeitslosen Kollegen einen Teil ihres Einkommens zu opfern. Im Gegensatz zu den Beamten, die unter deutschnationaler Führung gegen die Kürzung ihrer Gehälter Sturm laufen.

Der Zuschlag zur Einkommensteuer ist so gering, daß er für die Wirtschaft durchaus tragbar ist. Bei 1. B. 100 Gulden Steuern im Monat zahlt, also ein Einkommen von 1000 Gulden pro Monat hat, soll einen Zuschlag von 3 Gulden zahlen. Das kann man nicht als unmögliche Belastung bezeichnen. Die Opposition kann das Finanzprogramm ablehnen, übernimmt dann auch die Verantwortung für das kommende.

Die Arbeiterschaft hat im letzten Winter unsäglich Not gelitten. Ein neuer Winter steht vor der Tür, aber noch einmal darf die Arbeiterschaft einen solchen Winter der Not nicht durchmachen. Wer das Finanzprogramm ablehnt, will keine Anleihe, die es allein ermöglichen würde, Arbeit zu beschaffen. Eine Forderung der Wirtschaft Danzigs ist aber dringend notwendig. Das Finanzprogramm bringt zwar auch für die Arbeiterschaft neue Lasten, aber die Sozialdemokratie

muß dennoch zustimmen im Interesse der Arbeiterschaft und des Freistaates.

Abg. Neubauer (S.) führte aus, daß die Vorlage das Ergebnis langer und eingehender Beratung gewesen sei. Das Zentrum werde aber im Hinblick auf alle neuen Vorschläge prüfen und sich besserer Einsicht nicht verschließen. Alle staatsbezahrenden Parteien seien zu dieser Mitarbeit eingeladen. Verbrecherisch sei es, jetzt Opposition zu treiben mit Rücksicht auf Stimmverlust gewisser Verufe. Das Zentrum sei bereit, Parteien, die sich bei der Gehaltskürzung der Beamten ergeben, zu beistehen, und es lasse sich vielleicht ein Weg finden, die unterste Grenze, bei der die Kürzung beginnt, heraufzusetzen. An die Beamten richtete Redner den Appell, der Zwangslage des Staates Verständnis entgegenzubringen. Bezüglich der Arbeitslosenfürsorge drückte sich Redner sehr vorsichtig und gewunden aus. Die Erwerbslosen dürften zwar keineswegs herabgesetzt werden, aber das Erwerbslosenfürsorgegesetz enthalte viele Mängel, die bei einer passenden Gelegenheit beseitigt werden müßten. Mit den im Finanzprogramm vorgeschlagenen Maßnahmen erklärte sich Redner einverstanden, betont, daß sie keine ideale Lösung vorstellten. Aber das Ziel des Finanzprogramms müsse erreicht werden, um zu verhindern, daß der Völkerbund die Sanierung Danzigs in die Hände nimmt.

Der Kommunist Raschke hielt tatsächlich eine Rede, die im großen und ganzen den Wortlaut hatte, wie wir sie bereits gestern veröffentlichten. Man hatte manchmal den Eindruck, daß er den Artikel der „Volksstimme“ wörtlich vorlas. Nebenher ging eine Schimpfkanonade auf die Sozialdemokratie. Raschke machte auch eine Reihe von Vorschlägen zur Sanierung des Freistaates, aber er war wohl von vornherein davon überzeugt, daß sie undurchführbar sind. Was er zu der Erwerbslosenfürsorge sagte, lag wirklich im Interesse der Arbeitslosen. Den Völkerbund überschüttete Raschke mit Hohn und Spott, was bei den Deutschnationalen ein zufriedenes Lächeln hervorrief. Aber er versicherte auch die Günstigkeit dieser Deute bald wieder, als er den Anschluß Danzigs an Sowjetrußland als alleiniges Heilmittel empfahl.

Gewerkschaften — Beamtenbund.

Abg. Dr. Wagner erklärte, daß angesichts der Gesetzesvorlage niemand ungemischte Genugtuung empfinde, sie sei eben ein Kompromiß. Jeder glaube eben, daß der andere eher in der Lage ist. Die Erwerbslosenfürsorge sei das stärkste Belastungsproblem der Koalition gewesen. Die Sozialdemokratie habe jeder Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge unbegrenzten Widerstand entgegengesetzt, die liberale Partei habe schließlich sich mit der unveränderten Erwerbslosenfürsorge einverstanden erklärt, um einen Bruchteil der Regierungskoalition zu verhindern. Das Ziel einer Entlastung der Staatsfinanzen sei erreicht worden, da die Arbeiterschaft sich bereit erklärte, Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge aufzubringen. Man dürfe nicht vergessen, daß die Erhebung von Beiträgen ein freiwilliges Angebot der Gewerkschaften ist, was in der Deutschnationalen viel zu wenig gewürdigt wird. In den wohlerworbenen Rechten der Beamten solle nicht gerüttelt werden, aber die aus Staatsnotwendigkeiten erforderlichen zeitweiligen Kürzungen der Beamtengehälter könne nicht als Eingriff in die Beamtenrechte bezeichnet werden. Es ist zu verstehen, daß der Beamtenbund mit der Kürzung der Gehälter nicht einverstanden ist, aber die Opposition müsse eine Grenze haben, die da liegt, wo das Allgemeinwohl und die Interessen des Staates in Gefahr kommen. Scheitert die Vorlage, ist Unheil für den Freistaat unabwendbar. Die große Mehrheit der Bevölkerung versteht das Verhalten des Beamtenbundes nicht. Die Art im Haus erspart den Zimmermann, so schloß Dr. Wagner, wobei erwähnt sein mag, daß Zimmermann der Name des österreichischen Sparkommissars des Völkerbundes war.

Stärkerer Abbau der höheren Beamtengehälter.

Abg. Dr. Blavier brachte zum Ausdruck, daß eine Änderung der Erwerbslosenfürsorge angebracht erscheine. Im allgemeinen erklärte er sich mit dem Finanzprogramm einverstanden. Im Hinblick auf die Deutschnationalen und machte Dr. Blavier darauf aufmerksam, daß er damals eine Opposition der Beamten, Abgeordneten gegen Gesetzesvorlagen der Regierung als unvereinbar mit den Pflichten eines Beamten erklärt habe. Jetzt betreiben die Führer des Beamtenbundes eine schamlose Opposition. Zur Entschärfung steht die Frage, ob die Bürokratie oder die Wirtschaft einen größeren Einfluß auf die Geschicke des Staates haben würde. Die höchsten Gehälter seien nicht stark genug erniedrigt. Gehälter über 1000 Gulden sollte man um 15 Prozent, die über 1500 Gulden um 20 Prozent kürzen.

Abg. Schmidt (Beamtengruppe) mit Zurufen wie: „Mein Vaterland ist das Portemonnaie“ empfangen, suchte den Nachweis zu erbringen, daß eine Kürzung der Gehälter eine Verletzung der wohlerworbenen Rechte der Beamten darstelle. Dr. Moczynski (Polen) sprach sich für die Vorlage der Regierung aus, wünschte aber einige Änderungen. Auch er war der Meinung, daß die höheren Beamtengehälter nicht stark genug erniedrigt seien. Die untere Grenze müsse man auf 800 Gulden festsetzen. Es würde unmoralisch, daß bei einem Einkommen von über 700 Gulden, die prozentuale Staffelung aufhöre. Durch Erhöhung der prozentualen Staffelung würden die Einnahmen geschaffen, die durch den Zuschlag zur Einkommensteuer aufgebracht werden sollten. Auf diesen könne man dann verzichten. Würden diese Vorschläge beachtet, würde seine Fraktion der Vorlage zustimmen.

Nachdem der Abg. Bergmann einige Wünsche vorgebracht hatte, kam der Abg. Rahn zum Wort, der einer starken Kürzung des Beamtenapparats das Wort redete. 2500 bis 3000 Beamte seien im Freistaat anwesend. Wenn der Freistaat sich nicht selbst sanieren werde, werde der Völkerbund eingreifen und Danzig nach dem Muster Ostpreußen und Ungarns sanieren. An dem Finanzprogramm hatte Redner allerlei auszusetzen, wünschte aber doch, daß es aufstünde. Redner brachte im Verlauf seiner Ausführungen zum Ausdruck, daß Staatsdiener nicht in das Parlament hineingehören. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Remke (Pölsch), der sich fast ausschließlich mit der Rede Rahns beschäftigte, fanden die Verhandlungen um etwa 19 Uhr ein Ende. Die Vorlage ging ohne Widerspruch an den Hauptauschuß. Wenn dieser seine Arbeiten rechtzeitig erledigt hat, soll am Mittwoch nächster Woche die nächste Sitzung des Volkstages stattfinden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Heiter bis wollig, heiße, abflauende West- bis Nordwestwinde, etwas kühler. Folgende Tage heiter bis wollig, ruhig, etwas wärmer. Maximum des gestrigen Tages 17,9. Minimum der letzten Nacht 12,6.

Seewasser-temperatur: Oberflächen 16, Zeppt 17 Grad.

(Hindi) (English) (Telugu)

Die Ernte im Freistaat.

Das Statistische Landesamt schreibt und:
Die ersten Tage der zweiten Hälfte des Juli waren heiß und trocken; vom 20. d. M. ab gingen mehrfach, zum Teil recht erhebliche Schümpfen nieder.

Vom 1. August ab trat wieder, abgesehen von vereinzelt geringen Regenfällen, trockene Witterung ein; die Tage waren sonnig und warm, die Nächte, namentlich auf der Höhe, recht kühl. Im allgemeinen war das Erntewetter recht günstig. Das Getreide konnte, abgesehen von Hafer, fast ausnahmslos und das Gemüse und die Hülsenfrüchte, mit Ausnahme der Ackerbohnen, zum größeren Teile bis Mitte August eingebracht werden.

Die ungewöhnlich starken, mehrfach mit Gewittern und Hagelschlägen verbundenen, strichweisen Niederschläge im Juni und Juli hatten auf den besseren Böden das Getreide stellenweise zum Lagern gebracht und die Brand- und Rostbildung begünstigt. Infolgedessen hörte man vielfach Klagen über mangelhafte Ausbildung der Ähren, namentlich beim Weizen, und über erschwerte Ernte des Lagergetreides. Voraussichtlich dürfte nach alledem die Getreideernte kaum mehr als ein mittleres Ergebnis erbringen.

Für das weitere Wachstum der Grünfütterungsgewächse, des Klee, der Weiden und Bienen und der Hackfrüchte, namentlich der Kartoffeln, kam nach der trockenen Witterung der ersten Hälfte des August der inzwischen eingetretene Regen äußerst erwünscht.

Nachstehend bringen wir eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Erntekontrollen für Mitte August dieses Jahres. Danach hat sich der Stand der Acker- und Speisbohnen, der Spätkartoffeln und des Klee gebessert; etwas verschlechtert hingegen hat sich der Stand des Gemenges aus Getreide aller Art, der Erbsen, der Puscheln und der Frühkartoffeln; im übrigen ist der Stand der gleiche oder fast der gleiche geblieben.

Stand der Feldfrüchte (Erntekontrollen) Mitte August 1926.
Nach Noten 1 bis 5 (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering).

Hafer 3,5, Gemenge aus Getreide aller Art 3,8, Gemenge aus oder mit Hülsenfrüchten 3,3, Erbsen 3,6, Puscheln 3,3, Weiden 3,0, Acker- und Speisbohnen 2,9, Lupinen 3,1, Frühkartoffeln 3,8, Spätkartoffeln 3,6, Ruckerrüben 3,3, Futterrüben 3,3, Mohrrüben 3,1, Kohlrüben oder Bruten 3,5, Weizkohl 3,3, Klee 2,9, Luzerne 3,2, Festsilber 3,4, Bienen 3,3.

Königsberg als russisches Getreidezentrum.

Die Königsberger Presse meldet:

Die beiden neuerbauten Getreideböden im Königsberger Hafen sollen jetzt an Ausland vermietet werden. Der Abschluß eines zunächst dreijährigen Mietvertrages steht unmittelbar bevor. Zur Belebung des russischen Geschäftes hat ferner die Königsberger Stadtbank Sowjet-Rußland einen kurzfristigen Lombardkredit von 1½ Millionen Reichsmark eingeräumt zum Ankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die über Königsberg verfrachtet werden. Weiter ist für das russische Geschäft die bevorstehende Eröffnung eines Frei-

hafens in Königsberg von Bedeutung. Hier sollen später auch Einrichtungen zur Flachsbearbeitung, zur Ausfortierung russischer Hülsenfrüchte usw. geschaffen werden.

Diese schon an sich für die weitere Entwicklung unserer Stadt höchst erfreuliche Meldung erfährt aber noch eine sehr wesentliche Steigerung durch folgende Feststellungen, die wir durch Erkundigungen an wohlunterrichteter Stelle eingeholt haben: Es handelt sich um nichts weniger, als daß Königsberg die Monopolstellung für russisches Rundgetreide erhält. Das heißt mit anderen Worten, daß beabsichtigt ist, allmählich die gesamte russische Ausfuhr an Hülsenfrüchten — an Erbsen, Weiden und Linen — über Königsberg zu leiten.

Weitere Besserung in der Bank Polsti.

Die Bilanz der Bank Polsti von der zweiten Augustbilanz, vom 11. bis 20. August, weist eine weitere Besserung der Geschäftslage der Bank auf. Der Goldvorrat erreichte 185 800 000 und der der Saluten und Devisen 82 800 000 Floty, was gegenüber der vorangegangenen Bilanz einen Zuwachs von 7 800 000 Paritätsfloty ausmacht. Ferner stieg der Silber- und Parigeldvorrat um 15 400 000 und betrug 17 900 000 Floty. Das Wechselportefeuille stieg um 2 800 000 und betrug 304 000 000 Floty. Aus der Passivseite ist die Erhöhung des Notenumlaufs auf 511 700 000 Floty und der Rückgang der Verpflichtung in ausländischer Währung auf 9 200 000, der Reportverpflichtungen auf 14 600 000 und des Girokontos auf 117 900 000 Floty hervorzuhellen.

Einführung des polnischen Getreideexportes?

Polnischen halbamtlichen Zeitungsmeldungen zufolge hat in den polnischen Regierungskreisen die Meinung des Innenministers die Oberhand gewonnen, daß mit Rücksicht auf die Approximationsbedürfnisse der Städte der Getreideexport eingeführt werden müsse. Somit ist mit einem Getreideexportverbotenden Dekret der Regierung in aller nächster Zeit zu rechnen.

Ausdehnung des polnischen Spiritusmonopols. Der polnische Finanzminister hat eine Verfügung unterzeichnet über die Einführung des vollen Spiritusmonopols auf den übrigen Gebieten der Republik Polen, und zwar auf den Gebieten der Wojwodschaften Bialystok, Lublin, Krakau und Schlesien ab 1. Dezember d. J., in den Wojwodschaften Warschau, Lodz und Posen ab 1. Januar 1927 und in den Wojwodschaften Posen und Pommerellen ab 1. April 1927.

Ausländische Tabakmonopolverwaltungen in Deutschland. Wie der Verband der Deutschen Zigaretten-Industrie in Dresden erfährt, mehrten sich die Nachrichten, nach denen verschiedene ausländische Monopolverwaltungen Tabakwaren, Zigaretten-Betriebe in Deutschland errichten wollen. So sei in nächster Zeit mit der Gründung einer tschechoslowakischen Staatsfabrik in Dresden zu rechnen.

Russische Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich. Der Präsident der Datsch, Alexander Trolanowski, ist nach einem amtlichen Kommuniqué der russischen Sowjetbotschaft in Paris eingetroffen. Wie es heißt, soll der Präsident Wirtschaftsverhandlungen aufnehmen.

Neue Finnenspiele in Deutschland.

Die am letzten Sonntag in Berlin siegreich vom Platz gegangene Fußballmannschaft Finnlands spielte am Mittwoch in Frankfurt (Main) gegen die dortige Bezirkskraft. Schon in der 4. Minute konnte die Fortker Bezirkskraft den Finnen das erste Tor beibringen. Nach weiterer 20 Minuten Spielzeit erreichten die Finnen den Ausgleich. Wenige Minuten danach lag der Ball zum zweitenmal bei den Fortkern im Kasten. In der zweiten Spielhälfte verlor sich die Finnen durch Hand (11-Meter-Schuß) selbst ein Tor; später trieben sie noch einmal den Ball in das Netz der Fortker. Mit 4 : 3 für Finnland endete das schöne Spiel. Endverhältnis 2 : 1.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen wurden folgende Ergebnisse erzielt: 800-Meter-Lauf: Jodela (Finnland) 1:57,4; Müller (1899 Fortk) 100 Meter zurück. Speerwerfen: Korp (Finnland) 52,70 Meter; Starid (1899 Fortk) 48,20 Meter. 4mal-100-Meter-Stafette: 1899 Fortk 47 Sek., Finnland 47,2 Sek., 100-Meter-Lauf: Etholen (Finnland) 11,5 Sek., Starid (1899 Fortk) 12 Sek., Hochspringen: Etholen (Finnland) 1,78 Meter; Drabik (1899 Fortk) 1,55 Meter. Kugelstoßen (7½ Kilo): Korp (Finnland) 12,85 Meter; Starid (1899 Fortk) 10,75 Meter.

Neue Höchstleistungen im Laufen. Der französische Mittelstreckenläufer Georges Baraton unternahm in Colombes einen Angriff auf den von Hurmi mit 3,52,5 gehaltenen Weltrekord über 1600 Meter. Baraton durchlief die Strecke in der ganz überragenden Zeit von 3,50,4, die einen neuen Weltrekord darstellte, wenn sie nach den internationalen Bestimmungen von mindestens drei offiziellen Zeitnehmern gemessen worden wäre. Die Zwischenzeiten wurden mit 1,57 für 800 und mit 2,29 für 1000 Meter gestoppt.

Diener's Auftreten in Amerika. Nach Nachrichten aus Dieners amerikanische Trainingslager rechnet man damit, daß die Handverlegung, die sich der deutsche Meister im Training zugezogen hat, rasch heilt und der aufgeschobene Debutkampf in etwa vier Wochen wird stattfinden können.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Sonnabend, den 28. August, abends 7 Uhr: Turnspartenfest im Heim der F. L. Danzig, Bismarckplatz. Erscheinen sämtlicher Vereinsvertreter unbedingt notwendig.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freiheit“, Langgasse. Sonntag, den 29. August: Tagesstour nach Kahlberg. Abfahrt 2½ Uhr morgens.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vormärts“, Danzig. Sonntag, den 29. August 1926: Tagesstour nach Kahlberg. Abfahrt 3 Uhr morgens. Pässe sind mitzubringen. Die Fahrkarte.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vormärts“, Danzig. Sonntag, den 29. August: Tagesstour nach Kahlberg. Abfahrt 3.00 Uhr morgens, pünktlich, vom Sportplatz. Gleichzeitig Bestätigung der Rennstrecke. Für Nichtteilnehmer findet eine Mondscheinfahrt des Poppeler Vereins statt. Sonnabend, 6 Uhr abends: Reigenfahren.

L. B. „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 29. August: Ausflug nach Jela. Abfahrt vormittags 9 Uhr, Johannistort.

Sie sparen

wann Sie jetzt in der Nach-Saison kaufen. Sie werden ganz besonders gut bedient und haben Gelegenheit, Ihre Auswahl in Ruhe zu treffen. Trotz steigender Tendenz am Rohhautmarkt fabelhaft billig!

5⁹⁰ 10⁹⁰ 12⁹⁰ 14⁹⁰ 18⁵⁰

Damen braun u. schwarz, Dam. Spangenschuh, u. echt L. XV. Abatz. Braun Kindbox Kinderschuh, Gr. 31/32.

Feldsch. Damen-Lederpumps, u. hoch L. XV Abatz für Straße und Haus. Echt Box. Kinderschuh, schön glänzend, Gr. 31/32.

Damen echt Chev. Gummistiefel, sehr eleg. Modell, L. XV. Abatz. Damen braun Box. u. Chev. Kinderschuh, u. feinste Rahmenarbeit.

Damen blond Gummistiefel, mit L. XV. Abatz. Damen grau Spangenschuh, L. XV. Abatz, moderne Form.

Herrn braun Box. Stiefel, feinste Rahmenarbeit. Herren braune Halbschuhe, Orig. GW. Herren schwarze Halbschuhe, Orig. GW. gedoppelt.

Damenstrümpfe	schwarz und farbig, feinstes Gewebe	95.
Herrnsocken	moderne Streifen	140
Damenstrümpfe	prima Makogewebe, alle modernen Farben	195
Herrnsocken	in Makogewebe, in modern. Mustern	240
Damenstrümpfe	verzeil. Makoflor in viel. modernen Farben	
Herrnsocken	feinste deutsche K.-Seide, neue Designs	
Damenstrümpfe	in K.-Seide, in Herbstfarben	
Damenstrümpfe	in Seidenstoff, in vielen Farben	

Leiser

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl.

Alleinverkauf: „Ika“ Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73

Aus aller Welt

Grubenkatastrophe in Amerika.

88 Bergleute getötet. — Bisher 88 Leichen geborgen.
In der Grube von Claymer bei Johnstown wurden durch schlagende Wetter mehr als 70 Bergleute verdrängt. Sofort nach Bekanntwerden des Explosionsunglücks wurden von allen umliegenden Plätzen Rettungsmannschaften entsandt. Es wird gemeldet, daß sechs der Verdrängten gerettet werden konnten; 88 Bergleute wurden getötet. Bisher sind 88 Leichen geborgen worden.

Aus Mailand wird gemeldet: In den Bergwerken der italienischen Gemeinden Grotta und Comitini haben sich schlagende Wetter ereignet, bei denen im ganzen 7 Arbeiter den Tod fanden.

94 Personen ertrunken.

Schweres Schiffsunglück in Indien.

Wie ein Funkenbruch melbet, schlug auf dem Flusse Megna in Britisch-Indien eine Barke, in der sich etwa 100 Indier befanden, um. Sämtliche Passagiere stürzten in den Strom. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind nur sechs gerettet worden.

An der Küste von Sable Island wurden Trümmer des neuschottländischen Fischschoners „Sable Knidle“ gefunden. Dabur wird das Gerücht vom Untergang dieses Schiffes und seiner 22 Mann starken Besatzung während des Sturmes vom 18. August bestätigt. Man nimmt an, daß über 50 Mann auf den damals verunglückten Schiffen untergegangen sind.

Wettere Verbrechen des Millionärs Guyot?

Der Verhaftete verweigert jede Aussage.

Die Morbaffäre des Millionärs Guyot, der, wie berichtet, vor einigen Tagen seine Geliebte ermordet hat, nimmt ungeahnte Dimensionen an, da die Polizei Guyot nicht nur der Ermordung seiner zwei Frauen beschuldigt, sondern auch zahlreicher anderer schwerer Verbrechen, die sich in den letzten Jahren in der Umgebung von Paris ereigneten, insbesondere eines grausamen Lustmordes an einem 16jährigen Mädchen. Auch ein Mordüberfall und die Verabredung eines Postbeamten sowie die Ausplünderung des Erzbischofs von Paris selbst vor zwei Jahren werden auf das Konto von Guyot gesetzt. Bei all diesen Verbrechen spielten Autos eine große Rolle, deren Guyot in Paris allein über 75 besaß. Außer über den letzten Mord verweigert der Verhaftete jede Aussage.

Unterhaltungen im Berliner Reichsamt Arenberg. Laut Berliner Zeitungen sind bei der Steuerkasse des Berliner Reichsamts Arenberg Unterhaltungen in Höhe von 2000 Mark aufgedeckt worden. Zwei Beamte, ein Vollrechnungsfreier und ein Buchhalter haben es verstanden, sich durch Fälschungen in der Buchführung Beträge für Krankenkasse, Angestelltenversicherung usw. anzueignen. Während der Vollrechnungsfreier verhaftet werden konnte, ist der Buchhalter flüchtig geworden.

Erkrankungen bei der Schöneberger Schöps. Nach einer Meldung der „Post“ vom Freitag bei der Polizeiinspektion Schöneberg etwa 30 Beamte an schweren Darmstörungen, doch hofft man, daß alle Erkrankten in kürzester Frist wieder hergestellt sein werden. Die Krankheitserscheinungen werden auf den Genuß einer in der

Routine ausgegebenen kalten Suppe zurückgeführt. Eine Untersuchung, ob das Puddingpulver, aus dem die Suppe hergestellt war, eingandfrei war, ist im Gange.

Das große Los.

Die Gewinner sind kleine Leute.

In der Freitag-Vormittagsziehung der Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie ist das große Los (500 000 Mark) auf die Nummer 198 708 gezogen worden. Die Glückszahl ist in der einen Abteilung in Aktien gespielt worden und zwar wohnen drei der glücklichen Gewinner in Berlin, die anderen 5 im Rheinland und Westphalen. Es sind alles kleine Leute.

Bank auf dem Chicagoer Zentralbahnhof.

Auf dem Bahnhof der Illinois Central-Bahn ereignete sich eine furchtbare Szene. Ein auf dem Bahnsteig stehender Mann schoß in einem plötzlichen Bahnstillschlag mit seinem Gewehr auf die Passanten. Zwei Personen wurden von den Kugeln des Bahnstillschlags getötet und drei schwer verletzt. Es entstand eine allgemeine Panik, bis es endlich einem beherzten Mann gelang, den Bahnstillschlag durch einen Revolverbeschuß zu töten.

Sieben Getreidespeicher verbrannt.

In Mettenheim bei Worms sind Freitag auf einem Acker sieben Getreidespeicher, mit Getreide angefüllt, in Brand geraten. Das gesamte Getreide wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung angenommen.

Cholera in China.

Über tausend Todesfälle.

Aus Schanghai treffen neue Meldungen über das Wüten der Cholera ein, die täglich mehr als tausend Todesopfer fordert. Im Gegensatz zu den chinesischen Vierteln seien die europäischen Viertel Schanghai von der Seuche im allgemeinen verschont geblieben, hier seien bisher nur zwei Todesopfer zu beklagen.

Nach einer Meldung des „Reynold's Herald“ aus Madrid sind in drei Ortschaften bei Saragossa 30 Erkrankungen an gelbem Fieber festgestellt worden, die in 7 Fällen tödlich verlaufen sind.

Piratenüberfall auf einen norwegischen Dampfer. 58 Seeräuber, die sich als Passagiere ausgegeben hatten, raubten auf dem norwegischen Dampfer „Santiken“ in der Nähe von Sontung Geld und Schmuck im Werte von 20 000 Dollar. Die Mannschaft wurde gezwungen, nach einer Nacht in der Nähe von Sontung zu steuern, wo die Seeräuber entflohen.

Der Orkansturm in New Orleans. Nach den letzten Feststellungen wurden bei dem letzten Orkan vier Personen getötet. Der Schaden, der an der Reis-, Acker-, Baumwoll- und Getreideernte angerichtet wurde, wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt. Der Sturm führte mit ungeheurer Gewalt Häuser fort, hob Dächer ab und verwüstete mellenweit Felder mit Ackerrohr.

Kreuzer „Hindenburg“ wieder gesunken. Die Nachtausgabe aus London meldet, daß der bei Scapa Flow versenkte Kreuzer „Hindenburg“, der nach drei Monaten langer Arbeit von den „Grafen“ gehoben worden war, von einem heftigen Nordweststurm gegen ein Felsengestein gescheitert ist. Dabei wurde er so schwer beschädigt, daß er sofort unterging und eine der Taucherboote mit sich riß.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Erweiterung der deutschen Erwerbslosenfürsorge.

In gewerkschaftlichen Kreisen Deutschlands wird damit gerechnet, daß bis Ende dieses Jahres mehrere hunderttausend Arbeitslose aus der gesetzlichen Arbeitslosenfürsorge auscheiden werden, da sie länger als 52 Wochen die gesetzliche Unterstützung beziehen. Die ausgesetzten Erwerbslosen werden im allgemeinen der kommunalen Wohlfahrtspflege überwiesen. Gewerkschaften und Kommunen sind nun darüber beunruhigt, daß die Finanzkraft zahlreicher Gemeinden für Unterstützung der ihrer Fürsorge anheimfallenden Erwerbslosen nicht ausreicht. Die Gewerkschaften und zahlreiche Kommunalverbände fordern dabei die Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung über die bisher gültigen 52 Wochen hinaus.

Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

In der Lohnfrage im Ruhrbergbau fällt der Schiedsausschuß einen Spruch. Danach beträgt der Schichtlohn für den Zimmerebauer 7,50, der Lohn für Angelernte 6,65, der Lohn für Angelernte 5,85 Mark. Der Lohn des Kohlhauers im Gebirge soll im Durchschnitt der einzelnen Schichtanlage 8,40 Mark betragen. Die Lohnordnung kann vom 1. April 1927 ab mit einmonatiger Frist gekündigt werden. Der Schiedsspruch stellt eine vierprozentige Erhöhung der Mittellöhne dar. Die vierprozentige Lohnerhöhung ist rund berechnet der Anteil, um den der jetzige Vergarbeiterlohn an der zeitlichen Teuerung gemessen, hinter dem Friedenslohn zurückbleibt.

Die Zechenverwaltungen haben die Ablehnung des Schiedsspruches ausgesprochen. Die Arbeiterverbände sollen dagegen begehrt haben, den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau anzunehmen und seine Verbindlichkeit beim Reichsarbeitsminister zu beantragen.

Keine Verständigungsaussicht in England.

Nach der Erfolgslosigkeit der letzten Verhandlungen ist die Lage im englischen Vergarbeiterstreik unerquicklicher denn je. Die Regierung ist entschlossen, keine weiteren Subsidien zu zahlen, worauf die Vergarbeiter ihre Hoffnung gesetzt hatten. In einer Rede in Woodford führte Coof aus, niemals würden die Arbeiter längere Arbeitsstunden annehmen; sollten sie aber eines Tages dazu gezwungen werden, so würde ein solches Ueberkommen nur solange dauern, als die Unternehmer die Macht hätten, es aufrechtzuerhalten. Der Vollzugsausschuß des Vergarbeiterverbandes wird Montag in London zusammentreten. „Evening Standard“ gibt an, daß die parlamentarische Labour Party den nächsten Schritt tun werde, und zwar während der kurzen Tagung des Parlaments Anfang nächster Woche.

Der Beamtenkampf in Oesterreich. Der Ausschuß der österreichischen Bundesangestellten, der sogenannte fünf- undzwanziger-Ausschuß, in dem alle Organisationen der Bundesangestellten vertreten sind, hat am Dienstag einen Beschluß gefaßt, in dem er die Antwort der Regierung auf seine Forderungen als unbefriedigend erklärt. Gleichzeitig wird die Forderung aufgestellt, daß die Frage des Mindestlohns für alle Bundesangestellten infolge ihrer Dringlichkeit, noch bevor die Regierungsvertreter nach Genf reisen, geklärt wird.

Arbeiterjugend-Agitationsfahrt nach Gütlland. Alle Teilnehmer treffen sich Sonnabend, den 28. August, abends 7 Uhr, am Hauptbahnhof, Hauptplatz. Fahrkarte 1 Gulden.

Sozialistische Arbeiterjugend, Langfuhr. Sonntag, den 29. August 1926, morgens 5 1/2 Uhr, an der Sporthalle. Treffpunkt zur Fahrt nach Bohnsack. Führer M. Sommerfeld. Musikinstrumente mitbringen.

Raucht

J. C. Gold 4 P

Wunderbar feine

Raucht

York Gold 5 P

Qualitäten!

Baccarat Gold . . . 8 P

Besser denn je!

Probieren Sie zu Ihrem eigenen Vorteil diese Qualitäts-Marken!

Sozialistischer Zeitspiegel.

Oh, diese Sanierung!

Mahnungen in letzter Stunde.

Es ist Herbst, obgleich der quasi scheibende Sommer noch gar nicht richtig eingetroffen ist, die Plätter bereiten sich widerwillig auf ihre Geliebte vor, der Regen regnet, der Wind weht, meine Mandeln rüsten sich langsam zur septemberlichen Anschwellung, und wir alle denken konzentriert in Sanierungsprogrammen. In den Schulen werden Klassenaufsätze angefertigt über Themen wie „Inwiefern kann uns Schillers „Braut von Messina“ bei der Neugestaltung unserer Finanzen zum Vorbild dienen?“ oder „Der eiserne Kanzler, ein Fort und Mehrer der Beamtengehälter“, die Ehe-scheidungsklagen wegen unüberwindlicher Sanierungsverschiedenheit häufen sich, kermesfarbene Beamte verfallen massenweise einer jähren geistigen Umnachtung, und jeder weiß aber auch ganz genau, wie's gemacht werden müßte, und weshalb alles andere absolut verfehlt sei, lächerlicher Konsens einfach. . .

Auch ich habe mich mit meinen Parteifreunden (Internationaler Verband zur Bekämpfung der Druckfehler) in aufreißenden nächtlichen Fraktionsitzungen mit dem Sanierungsproblem unermüdet beschäftigt, und wir sind auf Grund persönlicher Erfahrungen mit den verschiedensten Arten von Gläubigern (und trotzdem bei der letzten Beratung gegen 4 Uhr morgens fünf Mitglieder neppich schlapp machten und ohnmächtig weggetragen werden mußten!) zu eminent wichtigen Schlüssen gelangt, die ich im Namen des Landesvorsitzenden meiner Partei der breiten Öffentlichkeit und einem hohen Rößerbund zur Diskussion zu stellen das unabdingbare Vergnügen habe.

A. Allgemeines.

- § 1. „Sich sanieren“ bedeutet sich gesund machen und war besonders während der großen Inflationszeit eine beliebte Lebensart in Bank- und Börsenkreisen. (Ein Staat saniert sich — ein einzelner macht sich gesund!)
- § 2. Wer sich in Wechsel begibt, kommt darin um.
- § 3. Schulden machen ist heutzutage schwerer als Schulden haben.
- § 4. Wer niemals einen Pump gemacht, der ist kein rechter Staat.

B. Neue Einnahmequellen für Danzig.

§ 1. Stärkere Erfassung der Werte, die in den Danziger Seehäfen an Bordungsfähigkeiten liegen, z. B. Abfertigung historischer Straßenzüge, wie der Franzengasse, und Erhebung einer Durchgangsz- bzw. Durchfahrtsgebühr. (Wohnort erhalten Dauerkarten zu ermäßigten Preisen.) Ferner Besteue-

rung des bloßen längeren Anblicks bemerkenswerter Baudenkmäler, der Marienkirche, des Kantors, des Stadttheaters usw. usw.

§ 2. Auf Spaziergänge über zwei Kilometer wird eine Zugabsteuer gelegt.

§ 3. Errichtung einer großzügigen Vergnügungsräume (etwa im Stille des Berliner Lunaparks) im hiesigen Stiefenspark. Die Rentabilität und schnelle Durchführung des Unternehmens würde durch Verpachtung an den Kleinhammer-Rasche garantiert sein.

§ 4. Ausplünderung einer neuartigen Sanierungs-lotterie, deren Lose ausnahmslos Nieten sind.

§ 5. Die Danziger Regierung läßt allabendlich geeignete Vertreter auf Staatsunkosten im Zappoter Kasino das Glück versuchen, sowohl an den Rouletteischen wie beim Bacc. Mit Ausdauer, Intelligenz und Geschicklichkeit — Eigenschaften, die bei Regierungsvertretern doch wohl in stärksten Grade zu vermuten sind — könnte ein Erfolg kaum ausbleiben. Vorsichtshalber ist eine Kommission mit der Ausarbeitung von Gewinnsschemen zu betrauen.

§ 6. Verkauf der Danziger Staatszugehörigkeit an zugereifte Kolonisten, die (merkwürdigerweise übrigens) dafür oft Interesse haben. Preis pro Stück nicht unter 1000 Gulden, im halben Duzend etwas billiger.

§ 7. Gewisse Entschädigungsforderungen an die deutsche Regierung für inaktive Danziger Unterstützung im Flaggensstreit zugunsten der schwarzweißroten Farben.

C. Ersparnisse.

§ 1. Die Beamtengehälter sind, vorläufig auf zehn Jahre, in allen Stufen um 25 Prozent zu erhöhen. Wir ersparen dadurch kostspielige Personalveränderungen und Pensionszahlungen, da dann kein pflichtgetreuer Beamter, eingebend seiner fälligen Aufgabe und des Prozentsatzen Aufschlages, vor Ablauf der zehn Jahre aus dem Land entlassen werden wird. Ein Abbau der Gehälter wäre töricht, weil Hunger und Gram ein rasendes Massenferben unter unseren Beamten anrichten würden und der Staat eine Unmenge von Pensionsgeldern verschleudern müßte.

§ 2. Wegfall der nächtlichen Straßenbeleuchtung, der ja schon teilweise geschieht, aber noch lange nicht radikal genug gehandhabt wird.

§ 3. In Danzig tagende Kongresse sind unter keinen Umständen mehr im Rathaus auf Staatsrechnung zu bewirten, sondern haben sich für den Begrüßungsakt Stullen und Getränke selbst mitzubringen. Vielleicht hat diese Maßregel zugleich, wir hoffen es, abschreckende Wirkung!

D. Verschiedenes.

§ 1. Für sämtliche Regierungsmitglieder wird ein Kursus in einer hiesigen Gymnastikschule belegt; die Beteiligung daran ist obligatorisch und verfolgt den Zweck, die nötige Geschmeidigkeit und Elastizität für die Fenster Anfeindungsverhandlungen.

§ 2. Es wird Danzig geraten, im Falle heftigeren Drängens des Rößerbundes auf Bezahlung des Millionentwischels, schlantweg und munter den Offenbarungsseid zu leisten. Daran ist noch niemand gestorben, außer — dem Gläubiger!

§ 3. Freiwillige Spenden für die Sanierung Danzigs werden auf Reugarten jederzeit gerne entgegengenommen!

Somit das mühsam erstellte, bis in alle Einzelheiten konsequent durchdachte Projekt meiner Partei, das nach einer offiziellen Genehmigung, geradzu schreit!!! (Hören Sie's?) Rater Marr.

Von Mund zu Mund.

Quo vadis Eppich? Abgeordneter Dr. Eppich hat sich nach längerer Pause wieder mal selbständig gemacht und ist an der Spitze eines Häufleins Gleichgesinnter den Deutschliberalen ausgetreten. Er gebekt sich jetzt endgültig mit Rahn zur „Habsberger-Gruppe“ (H. G.) zu flüchten, die den Wandertrieb im politischen Leben fördern will.

Simon rüft. Der Appell kampflustiger Beamten, dem geplanten Gehaltsabbau mit offener Gewalt entgegenzutreten, hat in der Beamtenschaft freudiges Echo gefunden. Hauptmann Simon ist mit der Stizzierung eines Aufmarschplanes und der Beschaffung von Waffen aller Art beauftragt worden — es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir in ihm den künftigen Diktator des Freistaates zu erblicken haben!

Aniennensentismus. Die Wöllischen lehnen Herrn Normann als Direktor des Danziger Rundfunks ab, weil er ihnen zu jüdisch ausseht. Ihre artliche Furcht ist jedoch unbegründet, da der Gehörer, soviel uns bekannt, noch nicht erfunden ist und ihnen der grausliche Anblick also erpart bleibt. Mag sich ihre Phantasie damit begnügen, schäumende Saltenkreuzwellen zu schlagen, wenn ihnen der jüdisch insizierte Metter aus Ohr dringt!

Der Berichterstatter als Prophet. Die „D. N. R.“ hatten in die große Donnerstagversammlung ins Schützenhaus einen Propheten als Referenten entsandt, leider war es ein falscher: er vernahm im Geiste bei Niederschrift seines Berichtes ein Schlupfwort des Vizepräsidenten Gehl, das dieser — überhaupt nicht gehalten hat! Es geht nichts über einen weißen vorausschauenden Reporter. . .

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Volksstimme“

Von Hans Friedrich Blund.

Sumbari, is und sprig den Kaffee nicht über des weisse
Fuß.

Von Hans Baer.

enriched."

Von Hermann Ebn.

Sein Fall.

Aus den Erinnerungen eines alten Richters.

Aus den Erinnerungen eines alten Richters.

Der Hamor ist das wirksamste und gelindeste Kampf-
mittel, er verhilft zum Siege, ohne den Gegner zu verletzen.
Der den Artimus jählet, soll nicht die Wahrheit suchen
mögen.
2. Pillar.

waren so dunkel; um sie zu sehen, mußte ich ein Streichholz
anzünden.“

waren so dunkel, daß sie zu sehen, mußte ich ein Streichlicht anheften."

Sonder-Angebote August



Unterstützen Sie nur
Danziger Industrie
Danziger Arbeit

**Chem. Reinigung
und
Färberei Kraatz**

Tel. 573 Ohra-Danzig Tel. 573

Eigene Läden:
Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse
Matzkausche Gasse 6
Elisabethkirchengasse (neben UT)
III. Damm 6
Langgarten 1, Ecke Mattenbuden
Langfuhr: Hauptstraße 39 u. 118
Oliva: Schloßgarten 23
Zoppot: Seestraße 42
Ierner Marienburg, Dirschau, Starogard



Schmidthals

Fleisch- u. Wurstfabrikate
in bester Qualität stets frisch
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119
Pfefferstadt 38
Melzergasse 16
IV. Damm 8
Langfuhr, Hauptstraße 9
Zoppot, Seestraße 39-41

Trinkt Biere

der
Danziger
Aktien-
Bierbrauerei

**Ferberhaus
Zigaretten
sind besser**

AEG „Vampyr“

Unübertroffener
Staubsauger

Walter & Fleck A.G.

Damen- und Herren-
Bekleidung
eigene Anfertigung
zu mäßigen Preisen

Protos-Staubsauger

Wechselstrom - Fortfall besonderer Wartung
Leichte, ermüdungslose Handhabung
Stromkosten: 10 P für eine Stunde

SIEMENS G. m. b. H.

Max Fleischer

Nachflg.
JNH. A. WIEMERS ERBEN
Danzig, Große Wollwebergasse 9/10

Das Haus der guten Qualitäten
Größtes Spezialhaus
für
Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion



**Kaiser's
Spezial-Mischung**
enthaltend garantiert
20% Bohnenkaffee,
ist der billigste und kaffee-
ähnlichste Ersatz für
Bohnenkaffee!

**Brauselimonade
Selterwasser - Brunnen**
erstklassige Fabrikate
sowie alle Sorten Bier d. Danz. Aktien-Brauerei
mit Kohlensäure-Abzug, in sauberster Flaschenfüllung,
liefert stets frisch zu Familienfestlichkeiten und laufendem
Gebrauch frei Haus
Mineralwasserfabrik und Biergroßhandlung von
O. Schultz, Altstadt, Graben 64/65
Telefon: 2817 - Wiederverkäufer billigt

Likörfabrik Kurt Kessler
Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92
In Weine und Liköre
Kasino-Weinhandlung
Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027
Weine vom Faß - Flaschenweine

Auf die richtige Marke
kommt es an!
Darum nur
Puddingpulver
von
Dr. Oetker



Eine billigere, wohlschmeckendere
und nahrhaftere Nachspeise
gibt es nicht!

Zum Backen nur das echte
Dr. Oetker's Backpulver

Germania-Brotfabrik
der Danziger Bäckermeister A.-G.
**Feinbrot
Schlütterbrot
Kommisbrot**

Sämtliche Ober- und Unterleder
sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel
Ankauf von rohen Fellen
FRANZ BOSS
Danzig, Holzmarkt 5 Langfuhr, Hauptstr. 124
Tel. 1604 Tel. 418 94

Ihre Lieblinge
die Kinder und sich selbst schädigen Sie,
wenn Sie Pottasche, Salmiak und ähn-
liche schädliche Laugen im Kakao mit
zu sich nehmen.
Unser Kakaopulver ist frisch,
garantiert rein und ohne jeden
Chemikalienzusatz



Schokoladen-Werke
Aktien-Gesellschaft

Empfehle zu soliden Preisen in la Qualität
täglich frisch **Milch, Sahne, Butter**
sowie meine reichhaltigen
Feinkäse-Spezialitäten „Badejunge“



Milch-Vertrieb Zoppot Inh. E. Völzing
Engros- und Detail-Verkauf:
Zoppot, Badestraße 4 Danzig, Schmiedegasse 5

**Danziger Essigsprit-
und Mostrich-Fabrik**
R. HAFKE & CO.
Gr. Schwalbengasse 34, Tel. 783



**Deutsche Einkaufs-
Gesellschaft f. Beamte
u. Angestellte G.m.b.H.**
Böttchergasse 23-27
(unweit Postamt)
1/2 Anzahlung, Rest b. 6 Monate
**Damen- und Herren-
Garderoben**

M. Forell & Co.
Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570
Paris, 11 Rue des Petites-Carres

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste und bequemste Einkaufs-
gelegenheit für den Freistaat und Polen.
Lagerbesuch stets lohnend, täglich Ein-
gang von Neuheiten

Surel
C.W. Köhne G.m.b.H., Essig-, Mostrich- u. Konservistenfabrik

**Hansa-Likörfabrik
Sebastian & Sokolowski**
Danzig: Halbe Allee, Ziegelstraße 10, Tel. 1896

Spirituosen-Großhandlung

Spezialität:
Hansa-Brandy
Hansa-Chartreuse
Paul Bencks
Alt-Danziger Parbrandy
Curacao
Cherry-Brandy

Erstes Danziger Fahrradhaus
Röhl & Heldenreich
Breitgasse 56
empfiehlt nur erstkl. deutsche Marken-
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

Gosda Schnupftabak
Garantiert rein gekachelt
Überall erhältlich
Fabrik: **JULIUS GOSDA**
Häkergasse 5

Trink aufs neu
Hansabräu

**Brauerei
Richard Fischer**
Neufahrwasser

Amtliche Bekanntmachungen

Zur Verhinderung von Betrugsfällen werden von den bei uns gemeldeten Arbeitssuchenden für die Dauer ihrer Arbeitslosigkeit die Steuerbücher sowie Invaliden- und Angehörigenversicherungskarten auf den Vermittlungstischen des Arbeitsamtes hinterlegt. Von den Arbeitgebern wird erwartet, daß sie Leute ohne ordnungsmäßige Papiere nicht einstellen und beschäftigen. Finden Arbeitssuchende Beschäftigung, so werden ihnen ihre Papiere sofort ausgehändigt werden oder auf Wunsch dem Arbeitgeber auf schnellstem Wege übersandt. Arbeitgeber, die Leute ohne ordnungsmäßige Papiere beschäftigen, machen sich sowohl in versicherungstechnischer als auch in steuerlicher Hinsicht strafbar. (23384)

Danzig, den 24. August 1926.

Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Versteigerung

im Städtischen Rathaus, Ballplatz 14, von verfallenen Pfändern, deren erste und erneute Forderung in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 31. Januar 1926 — Abschnitt 1 bis 8588 — erfolgt ist.

Es gelangen zum Verkauf:

a) Kleider, Wäsche, Tisch-, Zeug- und Leinwandstücke, sowie Pelzfächer
am Mittwoch, den 1. September 1926, von 9 Uhr vormittags,

b) Fortsetzung wie zu a), außerdem Gold- und Silberfächer, Juwelen, Uhren usw.,
am Donnerstag, den 2. September 1926, von 9 Uhr vormittags,

c) Gold- und Silberfächer, Juwelen, Uhren usw.,
am Freitag, den 3. September 1926, von 9 Uhr vormittags ab.

Wir fordern hiermit die Pfandgeber auf, bis zum 31. August d. J. ihre Sachen auszulösen oder wieder zu verzinsen.

Schwaige Ueberschüsse sind innerhalb sechs Wochen abzugeben, andernfalls sie der Erlösarmenliste zugeführt werden.

Die zu zahlende Umsatz- und Luxussteuer trägt der Käufer des Pfandes.

Danzig, den 3. August 1926. (23385)

Der Senat. — Rathausauskunft.

Maschinentechnische Abendschule

Möller, Danzig, Kassab. Markt 23
Am 1. Okt., abends 6 Uhr, beginnt ein neues I., III. und V. Semester für Maschinen- und Elektrotechniker, Werkmeister, Monteure, Betriebsmeister und Maschinenmeister. Anmeldungen sofort.

Seemaschinistenschule

Am 12. Okt., abends 7 Uhr, beginnen Kurse für Maschinisten I. Seedampf- u. Seemotorschiffe, Pflanzmaschinen, Maschinistenführer auf kleinen Motorfahrzeugen der d. See- und Binnenschifffahrt, Maschinistenassistenten, sowie Maschinisten u. Heizer für stationäre Betriebe. Anmeldungen sofort. Ratenzahlungen in beiden Schulen.

Habe meine Praxis in vollem
Umfange wieder aufgenommen.

Dr. Karl Löchel

Facharzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden,
Langer Markt Nr. 37/38.

Zurückgekehrt!
Dr. Herzberg

Langer Markt Nr. 11

Verzogen von der Straußgasse
nach Langer Markt 7/8, 2 Tr. I.

Fritz Krogoll,

Fernruf 3791 Dentist Fernruf 3791

Halte Sprechstunde für

Zahnleidende in Steegen

am Dienstag und Freitag von 8 bis 3 Uhr
Lindenstraße bei Tetralatt 2332

Kuno Kunkel-Ehlert, Dentistin

Stung! Billigste Gelegenheitskäufe

in gebrauchten Herren- und Damenkleidung aller Art.
Anzüge aller Größen, Gehrocke, Sammetmäntel, Fracks
für korpulente Herren, Schuhe, Stiefel, Betten usw.
31669 Kleiderstoffe, Poggendorf 87

Wilhelm Werner & Co.

Danzig, Elisabethenstraße 9-11
Fernruf 7381

**Verkauf von Grundbesitz
Finanzierungen**

2232

Flotte, preiswerte

Damen-Mantel-

Stoffe

für Herbst und Winter

Wie bringen alle Neuheiten der dies-
jährigen Mode in großartiger Auswahl
zu allerhöchster kalkulierter Preise

Nur einige Beispiele:

Belour 140 cm breit, für Strapazier- und Dach-
fischmäntel 6⁵⁰

Belour de laine gute Qualität, reine
Wolle, 140 cm br. 7⁵⁰

Belour de laine prima Qual., reine
Wolle, 140 cm br. 9²⁰

Belour Travers edle Qualität,
neueste Farben, 140 cm breit 11⁵⁰

Belour de laine in allen neuen Farb.,
reine Wolle, 150 cm breit 13⁵⁰

Pelz-Stoffe

Naturgetreue Imitationen für Mäntel,
Jacken, Gefäße und Garnituren

Tibet-Biberette * Astrachan

Breitichwanz * Persianer

Krimmer * Lammfell

Seiden-Plüsch, gepreßt

Persianer-Klaue usw.

zu G 15⁹⁰, 18¹⁰, 19²⁰, 20⁰⁰, 22⁰⁰ usw.

Futter-Damast, Brokat, Seidenfärb,
Futterstoffe, Futterstoffe
in den verschiedensten Musterungen

Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe

in reichhaltigster Auswahl zu niedrigsten Preisen

/// Sämtliche Stoffe sind
definiert u. maßgefertigt ///

Arthur Lange

Das Haus der Stoffe

I. Geschäft: Elisabethwall 8

II. „ Schmiedegasse 13/14, I,
Ecke Holzmarkt

Sehen Sie unseren Kanta-Berichte

**Zurück-
gekehrt!**

Dr. van de Kamp

Holzmarkt 15, 2 Tr.

Zurückgekehrt!

Dr. Thun.

Kautabak
erstklassiges
Kentucky-Gaspinst

Julius Gosda

Tabak/abrik
DANZIG

Häckerstraße
2 Priesterstraße 5

Fernsprecher 2428

Gutes, schwarzes
Pianino

mit Moberat., preiswert
zu verkaufen (31 608)

Goldschmiedegasse 31, 1.
Pianohandlung,
Teilzahlung gestattet.

Gutes Ruhbaum-Piano,
freigek., Eisenbeintast,
zu verk. Hundegasse 69.

Möbelhandlung.

4 räd. Handtasel-Wagen
auf eis. Federn, Schützen-
Gewehr, Räder-Samm-
lung billig abgegeben.

Markt 17/30, pt., r.

Schreibmaschinen
neu und gebraucht,
verkauft günstig

Jorn & Scheide,
Hundegasse 105.

Sportkiewagen
mit Verdeck, für 25 G.
verkauft Hausdor 1, 1 Tr.

Kinderrwagen
ohne Verdeck, gut erhalt.,
f. 12 G. z. verk. Ang.
u. 6834 a. d. Exp. d. „B.“.

Kleiner, eiserner
Antrags-Ofen,
zu verkaufen Bäckerei
Heilige-Geist-Gasse 136.

Jr. M. Gieseler.

Sehr gut erhaltener
Jadettanzig
für große Figur billig zu
verkaufen F. Schöen,
Lgl., Brunshof. W. 20, 2.

Landwurst Pfd. 0,80 G.,
tägl. frische delik. Königs-
berger Kinderled Pfd.
0,45 G. Roeger,
Goldschmiedegasse 26.

Hühnerküchen
2-4 Monate alt, verl.
Schmidtte,
Ohra a. d. Mottlau 27.

Hübsches, junges
Kätzchen
in gute Hände zu versch.
Ang. u. 6836 a. d. Exp.

Gut erhaltene
Fußballschuhe,
Gr. 43, zu kaufen gesucht.
Ang. m. Preis u. 6830
a. d. Exp. d. „Volksst.“.

Selbst Kaufmann sucht
Fräulein zur Führung
eines kleinen, freundlich.
Haushalts. Ang. mögl.
n. Bild u. 6829 a. d. Exp.

Schlosserlehrlinge
werd. eingestellt. Pöhl,
Büttelgasse 3.

Übernehme v. sofort od.
später in best. Nachh. Hofal

Toiletten
Ang. u. 6828 a. d. Exp.

Wohnungstisch!
Biete sonn. helle 2-Zim-
mer-Wohn., nebst allem
Zubehör, elektr. Licht,
Baderleite in gut. Hause,
Jugendst. Suche 2-3-Zim-
mer, möglichst Weiden-
gasse, Nebenstraße, in nur
gutem Hause. Ang. u.
6809 a. d. Exp. d. „B.“.

Der taucht neu renov.
Zimmer, Kabin., Küche
u. Zubehör nach Kam-
mer gegen 2-3-Zimmer-
Wohn. i. zentr. d. Stadt.
Ang. u. 6811 a. d. Exp.

Tausche
4-Zimmer-Wohn. gegen
Wohnung m. Bad. Ang.
u. 6832 a. d. Exp.

Möbl. Vorderzimmer
zu vermieten. Ang. u. 6814.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Ang. u. 6814.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten

Jankowski,
Poggendorf 47.

Gr. leeres Vorderzimmer
zu vermieten (31 702)

Stiftswinkel 8, 1, rechts.

Freundlich möbliertes
Vorderzimmer
zu verm. Altk. Gr. 442.

Möbl. Zimmer billig zu
vermieten. Auf Wunsch
Pension. Nachsch.
Mattenbuden 80.

Möbliert. Zimmer
m. Kamm., ohne Bett., z.
vermieten. Preis 30 G.
Breitengasse 97, Hof, 2 Tr.

Gr. Möblengasse 1, pt., r.

möbl. Zimmer
an Herrn wöchentl., auch
monatl., v. gleich z. verm.

Zwei junge Leute finden
Schlafstelle
v. Hof. Rammkau 54, 1, r.

Sauberes Logis für jun-
gen Mann frei Köcher-
gasse 29, Hinterh., Glt.

Besser. Mädchen f. Schlaf-
stelle Breitengasse 95. For.

Nähmaschinen
reparieren billigst

Bernstein & Co.
B. m. h. d. Danz. 50.

**Damen-
und Kindergarderoben**
werd. bill. u. saub. ausgef.
Jr. E. Kallert,
Kölische Gasse 6.

Elegante u. einfache Klei-
der, Kostüme u. Mäntel
werd. gut u. billig angef.
Kettnerhagergasse 11/12, pt. r.

Wäsche
wird saub. gewaschen. Im
Freien getrocknet. Ang.
u. 6833 a. d. Exp.

Besseren
Privat-Mittagstisch,
reichliche Portion,
solide Preise.

Landenelgasse 2/3, 2,
an der Markthalle.

Gut arbeitende
Hauswäscherin
empfiehlt sich billig. Ang.
u. 6835 a. d. Exp. d. „B.“.

**Kinderrwagen-
Verdecke**
werden neu überzogen
Lastadio 7, part.

Damengarderobe
bes. Kostüme u. Mäntel
i. 1-2 Tag. Mode-Atelier
Schiffeldamm 10, 2.

Volksfürsorge
Bewerkschaftlich-Genossen-
schaftliche Versicherungs-
Aktiengesellschaft

Sterbekasse.
Kein Policenverfall.

Günstige Tische für
Erwachsene und Kinder.
Ankunft in den Bureaus
der Arbeiterorganisationen
und von der

Arbeitsstelle 16 Danzig
Büro

Stadtgebiet 28.

Böden in Lappe,
Bäumen und Bäckstiefel
werden eingeseht (31 238)

Kuschinsky,
Blasengasse 5, Hof, 1 Tr.

Ringen,
Reklamationen, Beträge,
Zahlungsm., Verzinsungen,
Gesuche u. Schreiben aller
Art, sowie Schreibmaschi-
nenabschriften fertigt
nachgem.

Rechtsbüro Bayer,
Schiffeldamm 10, 2.

Danziger Nachrichten

Der Kern der Sache.

Das der Gehaltsabbau für die Beamten?

Es wird den sozialdemokratischen Beamten von ihren Kollegen schwer verdaulich, daß sie sich mit dem Abbau der Gehälter einverstanden erklären haben. Für die Zustimmung der sozialdemokratischen Beamtenvertreter war nicht allein die Tatsache entscheidend, daß auch die Beamten zu der Senkung beitragen müßten, sondern auch der Gesichtspunkt, daß der Abbau in gewisser Hinsicht auch in ihrem eigenen Interesse liegt. Darüber wird uns vom Vizepräsidenten Gen. Döber noch folgendes geschrieben:

Als das wertvollste Privileg des Beamten betrachte ich seine geistliche Lebensstellung und anschließend eine gesicherte Altersversorgung. Fast ausschließlich gingen Beamte aus der Freien Stadt nach Deutschland zurück, weil ihnen diese Sicherheit hier in Danzig nicht gegeben ist. Ein Staatsrat, der seinen Alters entsprechend in den Ruhestand zu versetzen ist, ließ sich nach Deutschland versetzen mit der ausgesprochenen Erwägung: In Deutschland werde ich sofort nach dem denkwürdigen Gehaltsabbau eingruppiert, weniger Gehalt beziehen und demgemäß mit einem geringeren Ruhegehalt sofort in den Ruhestand versetzt; aber ich bin sicher und werde pünktlich und prompt meine Bezüge erhalten. Entscheidend ist nicht die Höhe der Bezüge, sondern die Sicherheit derselben.

Im Interesse dieser Sicherheit unterbreitete ich meiner Fraktion vor Monaten einen Plan betreffs Abbau der Gehälter und wurde durch pensionierte Beamte dazu gedrungen, die im Ruhestand Einnahmen in die Gewerkschaften zu versetzen. Diese Beamten, die in der Wirtschaft arbeiten, behaupten, daß unser Kleinrentner diese Gehälter, höher als in Deutschland, besser als in Deutschland erhalten könne und daß somit, wenn nicht rechtzeitig ein Abbau erfolge, die Beamten auf das schwerste gefährdet seien; und schließlich sei es Pflicht der Abgeordneten, die Beamten sind, der Sicherheit der Beamten ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal da dieses Moment innerhalb des Beamtenbundes außer Acht gelassen werde. Der Erfüllung dieser Pflicht gilt meine Einstellung trotz Anwürfen und Verhöhnungen der Amtsgenossen.

Diese Anregungen stammen nicht von sozialistischen Beamten, sondern von Männern, die ihr ganzes Leben an der Förderung und Hebung ihres Standes gearbeitet, für die Förderung der wirtschaftlichen Lage sich eingesetzt haben, aber nun sich von der Höhe des Gehalts nicht blenden lassen, die Sicherheit bewerten.

Die Sicherheit ist nur gegeben, solange der Staat die Mittel aufbringen kann, solange das Guthaben steht, das den Beamten die goldenen Eier legt. Wer es abwirft, erwirkt sich selbst und schädigt diejenigen, die die Einkünfte über sich erheben müssen, weil sie nicht nach Deutschland zurücktreten können.

Die Abschaffung des Stichtags.

Verhandlungen mit Polen.

In Beantwortung einer kleinen Anfrage über die Aufhebungen des Stichtagswesens teilte der Senat folgendes mit:

Der Senat hat sich in dieser Angelegenheit bereits seit dem Jahre 1924 mehrfach an die Regierung der Republik Polen gewandt mit der Bitte, bei den Regierungen bestimmter Länder, mit denen Danzig besonders viel Beziehungen unterhält, auf diplomatischem Wege dahin zu wirken, daß der Stichtagsvertrag für Danziger bei der Einreise nach diesen Staaten aufgehoben wird. Der Senat vertritt hierbei die Ansicht, daß es sich nur um die Durchführung des im internationalen Verkehr allgemein üblichen Grundsatzes der Gegenseitigkeit handelt. Polen hat die diplomatische Vermittlung in dieser Angelegenheit abgelehnt und will die Frage gelegentlich der noch ausstehenden Regelung der Zuteilung Danziger Staatsangehöriger zu politischen Konsulaten behandelt wissen.

Der Senat, der die Ansicht vertritt, daß die Frage der Stichtagsverträge bei Einreise nach fremden Staaten mit der Zuteilung Danziger Staatsangehöriger zu politischen Konsulaten nichts zu tun hat, hat vorgeschlagen, die Frage bei der zur Zeit geführten Danziger-polnischen Verhandlungen über Verkehrs-Erleichterungen zu behandeln. Ein Ergebnis dieser Verhandlungen liegt noch nicht vor.

Die verarmte Tür.

Damne Jungenkreise, die straßlos bleiben.

Sechs Arbeitssuchende vom Range im Alter von 15 bis 18 Jahren hatten wiederholt eine Witwe in Braunsdorf und ein mit ihr bekanntes Mädchen befragt. Schließlich wurden sie dreik, daß sie die Frau, als sie fortgegangen war, die Haustür ausgemessen und sie durch eine Reihe Reißverschlüssen verbarrikadierten. Als die Frau dann in Begleitung eines bei ihr wohnenden jungen Mannes und des Mädchens von der Bleiche zurückkehrte, wurde sie von der Horde verfolgt und mit Steinen beworfen. Der junge Mann wurde im Rücken und die Frau am Fuß getroffen, ohne daß sie glücklicherweise ernstlich verletzt wurden. Vor weiteren Steinwürfen mußten sie sich jedoch auf einen Hof retten.

Obwohl die Steinwürfe, welche unberechenbare Folgen hätten haben können, nach dem Geheiß eines schwarzen gemeinlichen Körperverletzung darstellten, ließ das Schöffengericht jeden der Angeklagten dafür mit der milden Strafe von je 15 Gulden davorkommen. Der von den Jungen verübte große Unfug bleibt jedoch nach dem Geheiß straßlos. Im Strafgesetzbuch steht man darüber im § 360, Abs. 11, c 2.

Kein Unfug ist die in ihrer tatsächlichen und möglichen Wirkung auf Einzelne beschränkte Belästigung. Dazu gehört auch, wie ausdrücklich daneben bemerkt wird, nachlässig und anderer Schabernack. Die einzelne Person, in diesem Fall die belästigte Frau, genügt also keinen Gelegenheitscharakter, da gegen der Unfug gegen eine unbekannte Anzahl von Personen (Allgemeinheit), so ist er strafbar. Der Unfug nun der Frau gegen weitere Belästigungen derartigen Schabernack?

Sohn der Kasse der Senatoren.

Wegen Fahrraddiebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der wegen Mordes am 1. März verurteilte und gestern durch den Senat zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilte Johann Polowski hat gestern auch vor dem Schöffengericht einen schweren Fall der Kriminalpolizei begangen. Als Polowski im Vorraum des Gerichtes saß, wurde er von der Kriminalpolizei v. Potratowski ihm am Arm zu verhaften. Bei dieser Vernehmung wurde er nach der Herkunft von Geld befragt und darauf erklärte er, daß er 2 Fahrräder nach einander von der Straße gestohlen und nach Starogard zum Preise von etwa 45 Gulden verkauft habe. In einer richterlichen Vernehmung bestätigte er diesen Vorgang dahin, daß er in Ropot vier Fahrräder von der Straße, wo sie stehen geblieben waren, stahl und nach Starogard verkaufte. Daraufhin habe er sich nun zu verantworten.

Der Angeklagte wurde an den Händen vorne gefesselt, vorgeführt. Der Gefängniswärter nahm neben ihm auf der Anklagebank Platz. Der Angeklagte, der sehr leicht aus der Fassung war, wurde noch nichts von seiner Begegnung zu lebenslänglicher Zuchthaus. Die Diebstahlsbekräftigung und erklärte, daß er die Kriminalpolizei nur unter Zwang eingekerkert habe. Er gibt freilich zu, daß die richterliche Vernehmung nicht unter Zwang erfolgt sei. Das Zeugnis des Kriminaloberkommissars überführte ihn jedoch. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis wegen Fahrraddiebstahls in 4 Fällen. Auf die Frage, ob er die Strafe annehme, erklärte er: „Nein!“. Auf die Frage, ob er Berufung einlegen will, erwiderte er: „Ich bin zum Tode verurteilt. Was soll ich da noch viel Geschichten machen!“ Darauf wurde er wieder abgeführt.

Rein Glück gehabt.

Berechtigter Staatsangehöriger.

Die polnischen Staatsangehörigen R. und B. S. aus Lodz kamen vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Diebstahls. R. ging in ein Lokal und entwendete hier einem Gast eine Handtasche. Als er draußen den Inhalt an sich nehmen wollte, fand er zu seinem Schrecken, daß die Tasche leer war. Die Tasche hatte für ihn keinen Wert und er ließ sie in einer Kasse liegen. Dann wandten sich beide Angeklagte Ropot zu und hielten hier auf mehr Glück. Man sah einem Herrn ein Portemonnaie und als man es nachher öffnete, fand man in ihm nur 2 Gulden, die R. für seine Mitwirkung beanspruchte. So ging der Hauptgeschäftsleiter wieder leer aus. Dazu wurde er noch erlappt. R. wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 1 Monat und 2 Wochen Gefängnis, B. wegen Diebstahls in einem Falle zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Gischau. Ein neuer sozialdemokratischer Gemeindevorsteher. Die Gemeindevorsteher der Gemeinde Gischau wählten den Gewerkschaftsangehörigen Gen. Rypke zum Gemeindevorsteher. Die Bestätigung der Wahl durch den Landrat ist bereits erfolgt. Die Übernahme der Geschäfte erfolgt am Sonntag.

Dra. Vergabung der Neubauten. Die letzte Gemeindevorsteherwahl hat bekanntlich beschlossen, noch weitere zwei Geschäftshäuser in diesem Jahre zu bauen. Für diese lagen zur Zeitigen Bauausführung Angebote folgender Baufirmen vor: Louis Reih 108 880 G., Rudolf Hoffmann jun. 85 330 G., Heinrich Brück 88 475 G., Joseph Alex 81 249 G., Wilmski 1. Herz 74 200 G., Hermann Reihle 74 200 G., Pitrowski 78 200 G., Otto Beckmann 72 345 G., Franz Wegowski 72 345 G., D. Neumann 69 500 G. Der Zuschlag wurde Beckmann erteilt, der in diesem Jahr ein Geschäftshaus bereits fertiggestellt und zwei weitere Geschäftshäuser in Ausführung hat. Die Wohnungsmiete für die Neubauten Wohnungen Neue Welt Nr. 1: Parterre auf 26 Gulden, 1. Etage auf 30 Gulden, 2. Etage auf 28 Gulden monatlich festgesetzt worden. Für die 12 Wohnungen liegen 47 Bewerbungen vor.

Sambul

die hervorragende

4 p

Zigarette

Danzigs neue Visitenkarte.

Der Umbau des Bahnhofsvorplatzes ist im wesentlichen beendet. Es fehlen nur noch an den Fußgängersteigen vor der Vorortshalle einige Bogenschwellen, die wegen des zur Zeit noch andauernden Transportarbeiterstreiks in Schweden selber nicht herangeschafft werden können.

Zur Zeit ist man dabei, auf dem Vorplatz eine Begrüßungs-Porte aufzustellen für die zahlreichen Kongreßteilnehmer, die Danzig in kommenden Zeit aufsuchen werden. Die Porte ist so eingerichtet, daß sie leicht wieder abgebrochen und nach neuer Bestimmung immer wieder verwendet werden kann.

Auf der großen Mittelinsel vor dem Empfangsgebäude bemerkt man mehrere nur provisorisch eingelegte Flächen. Es sind dies die Stellen, an denen große Eisenbetonmaße für die Beleuchtung des Vorplatzes errichtet werden sollen. Der eiserne Gittermast vor dem Haupteingang, der jahrzehntelang das Wahrzeichen des Platzes bildete, kommt dann in Fortfall.

Der Automat und die Beamten. In der Sitzung des Gesamtschusses des Beamtenbundes am 23. August ist die Mitteilung gemacht worden, daß im Senat auf die Frage, ob nach vier Jahren die automatische Erhöhung der Gehälter auf die alten Höhe erfolgen würde, von Seiten eines juristischen Senators die Äußerung gefallen wäre: „Der Automat wird wohl nicht funktionieren“. Diese Mitteilung ist in dieser Form nicht richtig. Richtig ist, daß anlässlich des Vortrages eines Senators über den automatischen Wiederaufbau der Gehälter ein anderer Senator den Zwischenruf gemacht hat: „Vorausgesetzt, daß der Automat funktioniert“.

Nächtliche Ruheführer in der Breitgasse. Am 27. August, gegen 1 Uhr nachts, sah ein Schupplizbeamter vor einem Lokal in der Breitgasse mehrere Personen stehen, die durch lautes Reden und Schreien, sowie durch fortgesetztes Erdröhnen der Signallupe eines vor diesem Lokal stehenden Kraftwagens ruhestörenden Lärm verursachten. Der wiederholten Aufforderung des Beamten, sich ruhig zu verhalten, kamen die Ruheführer nicht nach. Der Beamte schritt nun zur Feststellung der Personalien des Stillschneiders B. Da dieser sich nicht genügend ausweisen konnte, forderte der Beamte B. auf, mit zur Polizeiwache zu kommen. Als B. betete etwa 50 Schritte gegangen waren, folgte ihnen der Postmann Bernhard R. Er versetzte dem Beamten mehrere Schläge gegen die Brust. Der Beamte fiel dabei zu Boden und wurde geschlagen. Es gelang jedoch, beide Uebeltäter zu verhaften.

Ein elfjähriges Kind verschwunden. Verschwunden ist seit dem 28. August d. J. der Schüler der Realschule Mittelgasse, Fritz Janella, geb. 18. 12. 1914, Große Gasse 5 wohnt. Janella ist mittelgroß und unterseht, hat blondes Haar. Bekleidet ist er mit grauem Anzug, Mütze und schwarzen Schuhen. Janella hat am 28. 8. früh die elterliche Wohnung verlassen, um die Schule zu besuchen. Seit dieser Zeit fehlt von ihm jede Spur. Personen, welche nähere Angaben über seinen Verbleib machen können, werden gebeten, Nachricht zu geben an das Polizeipräsidium, Zentralstelle für Vermisste und unbekannte Tote, Zimmer 38 a.

Dr. Creutzburg legt Verurteilung ein. Gegen das Urteil des Disziplinargerichtshofes hat sowohl der ehemalige Bürgermeister von Oliva, Dr. Creutzburg, als auch der frühere Kassendirektor Haegner beim Oberverwaltungsgericht Berufung eingelegt.

Ein fälschlicherweise Druckschreiber hat sich in einen Teil der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung eingeschlichen. Wie allerdings aus dem Inhalt des betreffenden Artikels zu ersehen war, mußte die Ueberschrift zu diesem nicht. Ein neuer Tarifvertrag für Hausangestellte, sondern „Ein neuer Tarifvertrag für Handangeestellte“ heißen.

Im Wilhelm-Theater finden am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag zwei große Experimentaltabende des weltbekannten Dr. Ritzsch statt. Er wird neue Experimente auf dem Gebiete der Gedankenübertragung vorführen. Die Vorführungen dürften allerlei Interessantes bieten. Den Zeitverhältnissen sich anpassend, sind die Preise auf 75 Pf. bis 4 Gulden herabgesetzt worden.

Wiedereröffnung der Rathaus-Bibliothek. Die Rathaus-Bibliothek, die während der Abwesenheit ihre Porten geschlossen hatten, eröffnen, wie wir hören, am kommenden Dienstag, den 31. August, die Spielzeit 1926/27 mit dem deutschen Filmwerk „Der Hauptmann von Köpenick“. Die erstklassige Besetzung der Hauptrollen durch bekannte Filmgrößen und eine äußerst spannende, hingehauchte Spielhandlung werden diesen Film zum Tagesgespräch Danzigs machen, wie es der „Hauptmann von Köpenick“ seinerzeit der ganzen Welt wurde. Näheres wird im Anzeigenteil angekündigt.

Polizeibericht vom 28. August 1926. Festgenommen wurden 29 Personen, darunter 1 wegen Betruges, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Diebstahlsverdachts, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Widerstandes, 1 wegen Uebertretens, 1 wegen Fahrgewaltens, 16 wegen Trunkenheit, 2 in Polizeihast.

Standesamt vom 28. August 1926.

Todesfälle: Witwe Hesse Rahm geb. London, 55 J. 10 M. — Frau Clara Schaal geb. Meyer, 37 J. — Witwe Anna Reuhaus geb. Lemke, 61 J. 1 M. — Rahnoffier Adolf Ratowski, 68 J. 2 M. — Stütze Johanna Worschinski, 68 J. 11 M. — S. des Arbeiters Adalbert Koch, 7 M. alt. — S. d. Arbeiters Richard Dit, tolgel.

Standesamt im Standesamtsbezirk Neuhäuser-Beichelmünde vom 20. bis 26. August 1926: Ehefrau Rosalie Frömte geb. Luchowski, 50 Jahre 10 Tage; Tochter des Arbeiters Paul Wittowski, 15 Tage; Arbeiter Ferdinand Gottlieb Peters, 68 Jahre 6 Monate.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gebl & Co. Danzig.

Wilhelm-Theater

Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, abds. 8 Uhr
2 große Experimentaltabende

Lo Kittay, der weiße Fakir

Telepathie — Hypnose — indischer Fakirismus
Wer will sich das Räuschen abgewöhnen?
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr — Vorverkauf: Fahbender

Gosda Schnupftabak

garant. rein
gekachelt

Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hülberg, 5

Billige Sperrplatten

4 mm 86x136 cm groß, Preis 1.10 n. Stck.

Verband Döring

Hofplatz Steindamm 16/21.

Institut für Zahnheilkunde

12 Jahre am Platze

Größe und bestgerichtetste Praxis Danzigs

4 Operationsschmerzmittel — Eig. Laboratorium für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen

Bei Bestellung v. Zahnersatz Zahntechnik kostenlos

in allen Systemen, zahngut und fest sitzend, in Gold und Kunstschmelze.

Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie

Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage

wird äußerst schonend und gewissenhaft mit den modernsten Apparaten ausgeführt mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden

Danzigschmerzmittel

Die Preise sind sehr niedrig

Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden

Pflichten vor

Auswärtige Patienten w. mögl. 1 Tage behandelt

Pfefferstadt 71

Sprechst. 8-7 Sonntags 9-12 Uhr

Zahnleidende

1 Min. v. Hauptbahnhof

Schwanen-Drogerie

Erfolg
sicher durch
Gassner's
Hühneraugen-Past

Waldemar Gassner
Danzig

Stempel & Schilderfabrik

Hering

Witzkauschgasse 61

Bettgeheiß, Matr., nussb. Schränke, Vertikos, Küch., Spiegel, Stühle kaufen Sie gut und billig

St. Geist-Gasse 30 n. 53. Hofgasse

Zwei Handboote zu verkaufen

Brühen, Delaer Straße 7.

Babitorb

60 Jähr. zu verkaufen bei Müller, Neunaugengasse 2.

Möbel

Kleiderschränke u. Vertikos v. 50 G an. Fernerhin Tische, Stühle, Sofas, Chaiselongues, Bettgestelle, Küchenschrank, Schreibtische, Waschkommoden, Ankleiderstühle, u. a. m., zu den billigsten Preisen.

Möbelhaus A. Fenslau

Altstadt, Graben 35.

Gutes, eifernes Bettgeheiß

n. Auflage bill. zu vert. Berg, Sackwert 20.

Kleines, rotes Plüschsofa, Sofa, Tisch, Trummen, Spiegel, alles gut erhalt. zu verkaufen

Schiffgasse 28; 2. E.

95
Marken

190
Gulden

285
Gulden

450
Gulden

4

**Einheits-
Preise**

Warten Sie!

Am 1. September, morgens 8^{1/2} Uhr, beginnt

der sensationelle Verkauf

im Erdgeschoß unseres Hauses
nach neuartiger Verkaufsmethode

Wir bringen eine Riesenauswahl Waren aller Art
zu 4 Einheitspreisen, die derart billig sind, daß

jeder Artikel ein Schlager

ist.

Sternfeld

DANZIG

LANGFUHR

Ford

DIE NEUEN PERSONENWAGEN, OFFEN UND GESCHLOSSEN
1/2-TO.-LIEFERWAGEN * 1 1/2-TO.-LASTWAGEN

GRÖSSTES ERSATZTEILLAGER AM PLATZ
AUTOREPARATUR ALLER MARKEN UND GRÖSSEN
GÜNSTIGSTE PREISE UND ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

VERTRETUNG FÜR DANZIG UND POLEN

V. ALVENSLEBEN & THIEL - G. M. B. H. - DANZIG
TELEFON NR. 114 * KOHLENMARKT 13

Der wassergewollte Bubenkopf
Spezialität:
erstklassiger Schnitt

Salon W. Boltz

Nr. 16 L. Damm Nr. 16 31692

Jeden Montag bis Freitag:
Kopfwäsche mit Ondulation 1.50
Friseur mit Ondulation 1.00

Massage

Manicüre

Schokolade

Satur

Schmelz 65 P Milch 75 P Bitter 80 P

Uebertrifft deutsche u.
Schweizer Marken.

Achtung!

Übernahme ab 1. 9. 1926 nach 25 jäh.
Tätigkeit des Friseurs G. Schiemann,
Gartengasse 5, Ecke Thorscher Weg, das
Friseurgeschäft der Witwe Fr. M. Schiemann
und bitte die werthe Kundschaft, mir dasselbe
Vertrauen entgegenzubringen wie bisher.
Für pünktliche, saubere und gute Bedienung
übernehme ich die Verantwortung.

31696

Hochachtungsvoll
Kurt Barth, Friseur.

**Wir vernickeln und
emaillieren**

sämtliche in Frage kommenden Artikel prompt
und sachgemäß zu mäßigen Preisen.
Trog G. m. b. H., Fahrradfabrik 23209
Tel. 1206/2506 Wandergasse 35/38 (Gewerbfabrik)

**Anfertigung sämtlicher
Damengarderoben**

in eleganter und einfacher Ausführung.
Käthe Radtke, Damenschneidermeisterin,
Dtz.-Langstr., Hermannschillerweg 1 h, part.
31732

Carl Runff
HEILIGE GEISTGASSE 116

Beste Bezugsquelle
für preiswerte
Qualitätsschuhwaren

